

Zu einigen Fragen der Luther-Genealogie

von Jürgen W a g n e r

(erstveröffentlicht in: Genealogie 2016 S. 242 – 269)

Bei den Vorarbeiten zu den in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträgen über die Lebensumstände Mansfelder Hüttenmeister, die Pfliegerochter Anna Strauß und die Geschwister des Reformators D. Martin Luther¹ wurden generell dessen Verwandtschaftsverhältnisse eingehend untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass die gängigen Darstellungen sehr unübersichtlich sowie nicht frei von Lücken und Widersprüchen sind. Einige in diesem Zusammenhang bemerkte Fragestellungen sollen in dem nachfolgenden Beitrag dargestellt und durch eine modernen Darstellungsformen entsprechende Nachkommenliste für den Vater Hans Luder (um 1459–1530) bis zur fünften Generation ergänzt werden.²

¹ WAGNER, JÜRGEN: „Haben sie doch nichts anders denn Erbfeuer“ in: Genealogie 2014, S. 4–37; ders.: „Fuit Soror Doctorissae“ in: Genealogie 2014, S. 243–257; ders.: Zu den Geschwistern des Reformators D. Martin Luther und deren Nachkommen, in: Genealogie 2015, S. 503–524.

² Den nachfolgenden Überlegungen beruhen vor allem auf RICHTER, DAVID: *Genealogia Lutherorum*, Berlin/Leipzig 1733 (Richter 1733); KREUBLER, HEINRICH GOTTLIEB: *Denkmäler der Reformation der christlichen Kirche*, Leipzig 1817 (Kreußler 1817); NOBBE, KARL FRIEDRICH AUGUST: *Stammbaum der Familie des D. Martin Luther*, Leipzig 1856 (Nobbe 1856); SEIDEMANN, J. K.: *Zur Familiengeschichte Luthers*, in: *Sächsisches Kirchen- und Schulblatt* 1857, Nr. 10–12; KRUMHAAR, K.: *Dr. Martin Luthers Vaterhaus in Mansfeld*, Eisleben 1859, S. 104–108; SARTORIUS, OTTO: *Die Nachkommenschaft D. Martin Luthers in vier Jahrhunderten*, o. O. 1926 (Sartorius 1926), ihm folgend: KOERNER, BERNHARD: *Luther*, in: *Deutsches Geschlechterbuch* (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien), Band 50, Görlitz 1926, S. 231–251 (Koerner 1926 oder DGB 50); SARTORIUS, OTTO: *D. M. Luthers Familie, Nachkommenschaft und Seitenverwandtschaft*, in: *Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung* (FBL) 1929, Nr. 14, S. 97ff. (Sartorius 1929); SCHMIDT, LUDWIG: *Das neue Luther-Nachkommenbuch 1525–1960*, 4. Ausgabe, Limburg 1960 (Schmidt 1960); WILCKE, GERO VON: *Die letzten Luther aus der Nachkommenschaft des Reformators*, in: *Archiv für Sippenforschung* (AfS) 1983, S. 240–252 (Wilcke 1983); SCHMIDT, LUDWIG: *Luthers Seitenverwandte. Eine Ergänzung zum Luther-Nachkommenbuch*, Neustadt 1984 (Schmidt 1984); LUTHER, GÜNTER: *Die Luther-Familie*, Berlin 1986 (Luther 1986); ders.: *Das Luther-Nachkommenbuch*, Berlin 1987 (Luther 1987); STRAUCHENBRUCH, ELKE: *Luthers Kinder*, Wittenberg 2010 (Strauchenbruch 2010). Soweit Daten oder Sachverhalte von dort schlicht übernommen wurden, ist dies nachfolgend nicht oder nur in Auswahl kenntlich gemacht. Nur ausnahmsweise wurden die von DAMM, FRIEDEL: *Die Seitenverwandten von D. Martin Luther*, Stahnsdorf 2005, und später verbreiteten Auflistungen (beispielsweise DAMM, FRIEDEL: *Nachkommen der Geschwister Jakob Luther und Elisabeth Luther*, o. O. 2006) herangezogen. – Die hier dargestellte Stammfolge nach Hans Luder oo Margarethe Lindemann wurde zunächst auf der Grundlage von LUTHER 1986, S. 228–229, entwickelt, aber entsprechend den dargestellten Erkenntnissen modifiziert. Die von LUTHER 1986 publizierten Daten konnten nicht überprüft werden. In Einzelfällen wurden bislang fehlende Daten nach üblichen genealogischen Grundsätzen geschätzt. Im Zweifel wurde der älteren Ansicht von SARTORIUS 1926 der Vorzug gegeben. Dies gilt vor allem für die behaupteten Nachkommen des Hans Luther (1525–1575). – Eine Stammtafel zur Seitenverwandtschaft D. Martin Luthers bringt SARTORIUS 1926 als Anhang, eine Kurzübersicht in FBL Februar 1989, S. 206. Auf die Nachträge und Ergänzungen zu SARTORIUS 1926 in FBL 1926, Nr. 1, S. 8–16, sei hingewiesen. – Zur Geschichte und zu den Problemen der Luther-Genealogie, auch zur Verlässlichkeit von LUTHER 1986 und LUTHER 1987 vgl. LUTHER, GEORG: *Wer stammt vom Reformator?*, in: Genealogie 1993 (Luther 1993), S. 602–603 = FBL 1993, Nr. 19, S. 7–15. – Entsprechend der Zielsetzung der vorliegenden Untersuchung sind in Anhang I die geborenen Namensträger Luther nur bis zu den Urenkeln des Hans Luder (1459–1530) und deren Kindern dargestellt.

1. Einführung

Die früheste Darstellung einer Stammfolge Luther findet sich versteckt in den 1664 von der Theologischen Fakultät der Universität Wittenberg herausgegebenen *Consilia Theologica Witebergensis*,³ einer Sammlung von Handlungsempfehlungen für Theologen und Seelsorger. Die nur eine Großseite umfassende graphisch angelegte Darstellung führt 5 der 6 Kinder des Reformators auf.⁴ In der Enkelgeneration werden die 5 Kinder des Paul Luther genannt, in der folgenden Generation 8 Kinder des Johann Ernst Luther. Die Übersicht schließt mit 4 Kindern des Stiftsrats Johann Martin Luther zu Wurzeln und verzichtet fast völlig auf Jahresangaben. Die wenigen textlichen Ergänzungen enthalten keinerlei Quellenhinweise, aber bereits alle Behauptungen, die bis in die neueste Zeit immer wieder, möglicherweise im Hinblick auf die Autorität des Herausgebers, tradiert wurden, die genealogische Lutherforschung beschäftigt haben und erst in neuerer Zeit widerlegt bzw. richtiggestellt wurden.



Abb. 1: „Genealogia Lutherorum“, 1664 (vgl. Anm. 3 und Anhang II)

³ *Consilia Theologica Witebergensis*, Das ist/ Wittenbergische Geistliche Rathschläge Deß theuren Mannes Gottes/ D. Martini Lutheri, seiner Collegen, und treuen Nachfolger/ von dem heiligen Reformations-Anfang/ biß auff jetzige Zeit/ in dem Namen der gesampten Theologischen Facultät außgestellte Urtheil/ Bedencken/ und öffentliche Schrifften ..., Hrsq.: Theologische Fakultät der Universität Wittenberg, Frankfurt/Main 1664 (CTW 1664), Teil IV, ausfaltbare Tafel zwischen S. 16 u. 17. Zum Wortlaut vgl. Anhang II.

⁴ Die früh verstorbene Tochter Elisabeth (1526–1528) fehlt.

So heißt es zum Reformator D. Martin Luther: „Seine Mutter Margrita, deß Geschlechts eine Zieglerin [...]; (er) hat in (fort)wehrendem Ehestande mit Catharinen von Bohra (dero Mutter eine von Haubitz gewesen) gezeuget drey Söhne und zwey Töchter.“

Beim ältesten Sohn Johannes ist bemerkt: „Hat mit seinem Eheweibe Elisabethen, so Doct. Casparis Crucei, welcher tempore D. Lutheri gelebet, Tochter gewesen, nur eine Tochter Catharinen gezeuget, die ohne Leibes-Erben verstorben.“

Danach wird genannt „Martinum, so sich auffs Studium Theologicum geleget und ohne Leibes Erben verstorben.“

Der jüngste Sohn Paul Luther „hat mit M. Viti von Warbecks vom Hause Thucien, bey Schwäbich-Münde gelegen, [...] Tochter Annen (deren Mutter eine von Wagerin, die Großmutter eine von Hackin in Schwaben gewesen) Ehelichen gelebet.“

Bereits im frühen 19. Jh. war die Wittenberger Übersicht als unvollständig erkannt worden. Aber noch 1926 geht Sartorius in weitgehender Übereinstimmung mit diesen Angaben in seiner bis heute grundlegenden Zusammenstellung tatsächlicher, mutmaßlicher und vermeintlicher Nachkommen der Möhra-Mansfelder Luther⁵ davon aus, dass Nachkommen des Reformators sich letztlich nur über den Sohn Paul oder die Tochter Margarete aufzeigen lassen.⁶ Dem Sohn Johannes schreibt Sartorius in Übereinstimmung mit dem Anonymus von 1664 keine Enkelkinder zu,⁷ obwohl er ausführlich die Möglichkeit dreier Söhne diskutiert,⁸ darunter eines Sohnes Martin als Stammvater einer Schleswiger Linie.⁹ Ebenso sieht Sartorius den jüngsten Sohn Martin des Reformators als privatisierenden Theologen und kinderlos geblieben an.¹⁰

Diese Überzeugungen Sartorius' wurden erst 1967 von Fritz Roth in Frage gestellt. In den Anmerkungen zur Leichenpredigt von 1575 für Johann Luther weist Roth darauf hin, dass die Frage nach dessen Nachkommenschaft bislang eigentlich nur philologisch über die Bedeutung der Worte „huis clarissimi viri liberos consolatur“ diskutiert worden sei. Der Leichenredner sei aber als naher Verwandter des Verstorbenen mit dessen Familienverhältnissen durchaus vertraut gewesen und hätte, wenn er von „Kindern“ sprach, nach den für Leichenpredigten üblichen

⁵ Bei der Würdigung der dortigen Filiationsreihen sollte jeweils auf mögliche Bedenken Sartorius' geachtet werden. So werden beispielsweise die Nördlinger Luther in der Übersicht über die Seitenverwandschaft als scheinbar zweifelsfrei auf die Mansfelder Luther zurückführbar dargestellt, im erläuternden Textteil wird dagegen deutlich herausgestellt, dass damit nur auf eine „Nördlinger Luther-Stammtafel“ von 1818 Bezug genommen wird. Danach können die Nördlinger Luther-Vorkommen lediglich auf einen eingebürgerten Strumpfwirker Andreas Luther „aus Sachsen“ zurückgeführt werden, dessen genauere Herkunft nicht belegt ist (vgl. SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. A 38).

⁶ Vgl. SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. VII.

⁷ Vgl. ebd., S. 1.

⁸ Ebd., S. 142–145, bezüglich Nikolaus, Georg und Martin. Auf Nikolaus werden die Erfurter Luther (vgl. SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. A 35–A 36), auf Georg die Göttinger Luther (vgl. ebd., S. A 36–A 37) zurückgeführt. Zu Nicolaus vgl. BRETSCHNEIDER, KARL GOTTLIEB: Die leiblichen Nachkommen D. Martin Luther's in dem Martinstifte zu Erfurt, in: Allgemeine Kirchenzeitung, Darmstadt 1840, Nr. 28, Sp. 221–230; hier auch genauere Daten. – Generell sollte bei einem Rückgriff auf SARTORIUS 1926 beachtet werden, dass dieser im Textteil deutlich zwischen Luther-Stammtafeln (z. B. S. A 35 bis A 38) und Familien namens Luther an verschiedenen Orten unterscheidet und die Möglichkeiten der Abstammung von den Möhra-Mansfelder Luther-Vorkommen jeweils kritisch, in einigen Fällen deutlich ablehnend, würdigt. Vor allem in der „Übersicht über die Seitenverwandschaft D. Martin Luthers“ (nach S. A 65) werden etwaige Zweifel aber leider nicht graphisch kenntlich gemacht. Aus dieser „Übersicht“ allein kann also nicht auf eine Seitenverwandschaft zum Reformator geschlossen werden.

⁹ Vgl. SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. 147 und S. A 33–A 35.

¹⁰ Ebd., S. 1.

Gepflogenheiten minderjährige Kinder und nicht volljährige Stiefkinder gemeint.¹¹ Auch aus anderen Umständen „ergeben sich Möglichkeiten, daß bisher unbewiesene Abstammungsmöglichkeiten wahr sein können und [...] zusätzliche Nachkommenschaft des Reformators vorhanden sein kann.“¹² In gleicher Weise weist Roth in den Anmerkungen zum Funeralprogramm von 1565 für den Sohn Martin darauf hin, dass dessen mögliche Kinder wegen Minderjährigkeit nicht als Veranstalter genannt sein könnten. Auch sei es möglich, „daß sich die Angabe in mehreren unbewiesenen Abstammungsbehauptungen, man stamme ‚von Martin Luther‘ ab, nicht auf den Reformator, sondern zunächst auf (dessen Sohn) Martin Luther jr. beziehen.“¹³

Wiederum erst 1986 wurde versucht, diese Fragen zu beantworten. Günter Luther löst sich von den bisherigen, zuletzt von Gero von Wilcke¹⁴ dargestellten Vorstellungen und versucht eine Beweisführung, dass Johannes Luther (1526–1575) nicht mit einer Tochter des Mitreformators Caspar Cruciger¹⁵ verheiratet gewesen sei, sondern mit Elisabeth von Schlieben, der Witwe des Wolf von Creyten, und „daß Johannes Luther in seiner Ehe seit 1563 eine Tochter und mindestens drei Söhne hatte.“¹⁶ Diese behandelt Günter Luther als Stammväter verschiedener in den Königsberger Kirchenbüchern tatsächlich nachweisbarer Luther-Vorkommen.

Trotz bereits 1993 publizierter Gegenmeinungen¹⁷ greift Appell 2007 die Zuordnungen Günter Luthers im Jahre 2007 wieder auf. In einem nur im Internet veröffentlichten, mehrteiligen Aufsatz ergänzt und modifiziert Appell 2007¹⁸ die Vorstellungen Günter Luthers an Hand von dessen Arbeitsmaterialien. Als wichtigstes Argument für die Unschlüssigkeit der klassischen Vorstellungen führt Appell Günter Luthers Zweifel an der Existenz der dem Johannes Luther (1526–1575) als Ehefrau zugeschriebenen Elisabeth Cruciger an. Sie sei nach dem „aktuellen Nachkommenbuch der Lutheriden“ 1528 geboren, mithin „nach dem Tode der Mutter (Elisabeth von Meseritz¹⁹), aber vor der zweiten Ehe ihres Vaters (Caspar Cruciger).“²⁰

¹¹ Zur Diskussion dieser Frage sei darauf hingewiesen, dass die Stiefkinder des selbst kinderlosen Erasmus Köppe, Bürgermeisters in Torgau (um 1470 bis um 1550), in zeitgenössischen Unterlagen, beispielsweise dem Tranksteuerregister 1524, ThHStA Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv (EGA), Reg. Qq B 3925, 3926, durchaus als „Erasmus Köppes kyndere“ bezeichnet wurden. Vgl. HERZOG, JÜRGEN: Braurechte und Bierproduktion am Anfang des 16. Jh. in der Stadt Torgau, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte (NASG), Bd. 84, 2013, S. 38 links; WAGNER, JÜRGEN: Leonhard Köppe, Kaufmann in Torgau – „ein Erzbösewicht“?, in: Zeitschrift für mitteldeutsche Familiengeschichte (ZMFG) 2016, S. 288.

¹² Vgl. ROTH, FRITZ: Restlose Auswertung von Leichenpredigten, Bd. 5, Boppard 1971, Nr. R 40001.

¹³ Ebd., Nr. R 40002.

¹⁴ Vgl. WILCKE 1983 (wie Anm. 2), S. 240–252. Außerdem besteht Verwechslungsgefahr mit dem gleichzeitig in Wittenberg lebenden Neffen des Reformators, dem Sohn Martin (* 1518, † 1558) des Jacob Luder.

¹⁵ Caspar Cruciger, lutherischer Theologe, Helfer bei Luthers Bibelübersetzungen, * Leipzig 1504, † Wittenberg 1548, imm. Leipzig 1513, 1525 Rektor der Johannischule Magdeburg, 1528 Professor in Wittenberg, 1533 D. theol., 1534/36–1548 Schlossprediger Wittenberg; I. oo Wittenberg 1524 Elisabeth v. Meseritz; II. oo Eilenburg 1536 Apollonia Günterode.

¹⁶ LUTHER 1986 Luther-Familie (wie Anm. 2), S. 58. Die Replique von LUTHER 1993 (wie Anm. 2), S. 606–608, spricht diese Vorstellungen nicht an.

¹⁷ Vgl. LUTHER 1993 (wie Anm. 2).

¹⁸ APPELL, WOLFGANG: Johannes Luther, der Erstgeborene des Reformators, hatte drei Söhne und eine Tochter? Ja, <http://www.qoqa.de/qoqa2.html>. Abweichend davon ersetzt APPELL in einem Internet-Forenbeitrag von 2010 unter Bezugnahme auf nicht näher bezeichnete Unterlagen Günter Luthers die 1564 geborene Tochter Katharina durch einen vierten Sohn Friedrich (geboren 1562) (vgl. <http://forum.ahnenforschung.net/archive/index.php/t-38661.html>).

¹⁹ Vgl. BRAUNE, HANS-ERICH: Die Ahnen der Elisabeth v. Meseritz, in: Familie und Geschichte (FuG) 2002, S. 211–217.

²⁰ APPELL (wie Anm. 18), Teil („Seite“) 2, Druckseite 3.

Wie Günter Luther weist Appell auf vielfache Vorkommen Luther in den Königsberger Kirchenbüchern hin. Beide betrachten vor allem die Taufnotiz von 1628 für Gertraud Luther,²¹ Tochter eines preußischen Ratsmeisters Martin Luther, als „genealogischen Beweis“ für die Zugehörigkeit des Täuflings zur Nachkommenschaft des Johannes Luther. Zwei der dort genannten Paten seien Verwandte der nach Ostpreußen verheirateten Margareta Luther verehelichte von Kunheim, der jüngsten Tochter des Reformators.

Dnica 6. post Epiphaniae Dni. war d 13 feb.
 hat Martinus Luther Churfl. Br. in Preußen
 Ratsmeister seine Tochter Gertraud tauffen
 lassen. Ihre Pathen sind
 1. Otto ..., churfl. Bereutter zu Königsberg
 2. Christoff, Churfl. Br. Küchenmeister
 3. Christoff Albrecht, Churfl. Br. Kellermeister
 4. Fr. Anna Maria (geb. von der Oelsnitz), Hr Landhoffmeisters Andreas Creutzen Gemahlin
 5. Fr. Barbara geborne Burggräffin zu Dohna, Hn Albrecht Carnitzen Gemahl
 6. Hn Secretarii Winters Hausfrau
 7. Fr. Valtin Schleinsche (?) aus dem Kneiphof. Gott erhalte und segne sie.
 Zum vorgenannten Landhofmeister vgl.

Abb. 2: Taufnotiz Gertraud Luther, Königsberg, Schlosskirche, 1628 (vgl. Anm. 21)

Zusätzlich zu Günter Luther versucht Appell eine Beweisführung, dass die sogenannten Schleswiger Luther sich – wie von Roth für denkbar erachtet – zwar nicht auf den Reformator selbst, aber auf dessen Sohn Martin zurückführen lassen, dass dieser also entgegen der seit 1664 tradierten Überlieferung nicht kinderlos geblieben sei.

Strauchenbruch 2010 greift die Vorstellungen von Günther Luther und Appell auf, befürwortet auch eine zweite Eheschließung des Johannes Luther, unterstellt aber keine weiteren Kinder.²²

²¹ Königsberg/Pr., Schlosskirche 13.2.1628: „Dnica 6. post Epiphaniae Dni, war d 13 feb., hat Martinus Luther Churfl. Br(andenburgerischer). in Preußen Rothmeister seine Tochter Gertraud tauffen lassen. Ihre Pathen sind: 1. Otto ..., churfl. Bereutter zu Königsberg, 2. Christoff, Churfl. Br. Küchenmeister, 3. Christoff Albrecht, Churfl. Br. Kellermeister; 4. Fr. Anna Maria (geb. von der Oelsnitz), Hr Landhoffmeisters Andreas Creutzen Gemahlin; 5. Fr. Barbara geborne Burggräffin zu Dohna, Hn Albrecht Carnitzen Gemahl; 6. Hn Secretarii Winters Hausfrau; 7. Fr. Valtin Schleinsche (?) aus dem Kneiphof. Gott erhalte und segne sie.“ Zum vorgenannten Landhofmeister vgl. CREYTZ, SIEGFRIED v.: Landhofmeister Andreas von Creytsen, in: Ostdeutsche Familienkunde (OFK) 1970, S. 289–295. – LUTHER 1986 (wie Anm. 2), S. 55, sieht Barbara Burggräfin v. Dohna irrig mit einem „(Albrecht) von Creytsen verheiratet“ an, der als solcher nicht nachweisbar ist.

²² STRAUCHENBRUCH 2010 (wie Anm. 2), S. 73–74.

Nachfolgend soll untersucht werden, ob sich diese Vorstellungen über eine erweiterte Nachkommenschaft des Reformators an Hand der nur lückenhaft angegebenen Quellenhinweise besser belegen lassen.²³

2. Die Eltern des Reformators und der Catherina v. Bora (1499–1552)

Es gilt seit langem als erwiesen, dass die Mutter des Reformators, Margarete Lindemann, zwar aus einer Ziegeleibesitzerfamilie stammte, aber nie den Namen Ziegler trug.²⁴ Insoweit übernahm der Anonymus von 1664 eine missverständliche Wortwahl Spangenberg²⁵ und legte damit falsche Spuren. Heute wird allgemein angenommen, dass die Familie Lindemann um 1480 in Eisenach ansässig war, ursprünglich aber aus Neustadt/Saale stammte. Um 1480 soll sie zur gehobenen Bürgerschaft Eisenachs gezählt haben, wofür die soziale Stellung einiger Verwandter der Margarethe Lindemann spricht.²⁶

Auch die Frage nach der leiblichen Mutter der Catherina von Bora ist seit Jahrhunderten auf der Grundlage der Nachricht von 1664 kontrovers diskutiert worden. Nachdem sie aber auch in dieser Zeitschrift mehrfach behandelt wurde und nunmehr festgestellt wurde, dass es stichhaltige Gründe dafür gibt, dass die Mutter Margarethe aus dem gehobenen Bürgertum oder dem Niederadel des Fürstentums Sagan stammte,²⁷ soll hier auf weitere genealogische Erörterungen verzichtet werden. Allerdings erscheint von Interesse, dass in der Übersicht von 1664 als Mutter der Catherina von Bora „eine von Haubitz“ angegeben wird. Damit erklärt sich der Ausgangspunkt für die bereits 1883 von Wezel dargestellte Argumentation, die Legende, es sei eine Anna v. Haugwitz gewesen, beruhe auf einem sprachlichen Missverständnis: Vermutlich sei aus einem „una de H.“ eine „Anna v. Haugwitz,“ geworden.²⁸ Tatsächlich ist eine solche historisch nicht nachweisbar.²⁹

²³ Bei den Recherchen für den vorliegenden Beitrag konnten leider keine weiteren Auskünfte von einigen darin erwähnten Autoren und zu dem behaupteten Kaufvertrag von 1536 des Jacob Luther über das Drohdorfer Luther-Gehöft erlangt werden.

²⁴ Vgl. MATTHES, EBERHARD: Luthers mütterliche Abstammung und Verwandtschaft, in: AfS 1935, S. 146–151, 180–184, 212–217, auch ders.: Luthers Persönlichkeit im Lichte der Sippenforschung, in: Das Thüringer Fähnlein 1937, S. 129.

²⁵ MATTHES 1935 (wie Anm. 24). Vgl auch die als Familiennamen gebrauchten Berufsbezeichnungen der Torgauer Klosterstürmer von 1525 bei WAGNER 2016 (wie Anm. 11), S. 293.

²⁶ Die Familie Lindemann ist unter anderem behandelt in: Genealogie 1983, Heft 7, S. 608–611.

²⁷ Vgl. WAGNER 2014 Soror (wie Anm. 1), S. 254–255; vgl. bereits HEINRICH: Geschichte des Fürstentums Sagan, Sagan 1911, S. 226.

²⁸ WEZEL, ERNST: Katharina v. Bora's Geburtsort, in: Wissenschaftliche Beilage zur Leipziger Zeitung Jg. 1883, Nr. 71, S. 423.

²⁹ Vgl. schon Schreiben des Sächsischen Staatsarchivs Leipzig vom 28.4.1998, abgedruckt bei LIEBEHENSCHEL, WOLFGANG: Der langsame Aufgang des Morgensterns von Wittenberg, Oschersleben 1999, S. 25. Auf die überaus häufigen Verwechslungen zwischen v. Haubitz und v. Haugwitz, auch schon in den Quellen, braucht hier nicht weiter eingegangen zu werden (vgl. hierzu THOMA, ALBRECHT: Katharina von Bora, Berlin 1900, S. 270).

3. Johann Luther (1526–1575) und die ihm zugeschriebenen Luther-Vorkommen

Es ist unbestreitbar, dass Johannes Luther, später herzoglicher Rat in Weimar³⁰, Gotha und möglicherweise zuletzt in Berlin³¹, im Wintersemester 1549 in Königsberg/Pr. immatrikulierte³² und dass schon bald danach weitere Namensträger Luther in den Königsberger Immatrikulationslisten und Kirchenbüchern auftreten. Der Grund für die Immatrikulation Johann Luthers in Königsberg dürfte aber nicht nur in einem Stipendium Herzog Albrechts zu suchen sein. Naheliegender erscheint, dass der Gründungsrektor der 1544 gegründeten Albertina, Georg Sabinus,³³ ein Schwiegersohn Philipp Melanchthons war. Der junge Student Johannes Luther konnte somit an seinem Studienort mit freundlicher Unterstützung rechnen.³⁴

Der spätere Lebenslauf des Johannes Luther wird meist nur schemenhaft dargestellt mit dem Bemerkten, dass er eher zufällig während einer Reise nach Königsberg/Pr. dort gestorben sei. Zutreffender erscheint die Darstellung von Strauchenbruch.³⁵ Danach wurde Johannes Luther 1550 in die nicht nur theologischen Streitigkeiten um Andreas Osiander³⁶ hineingezogen. Vielleicht auch deshalb lehnte Herzog Albrecht 1551 ein weiteres Jurastudium in Frankreich oder Italien ab,³⁷ worauf sich Johannes Luther 1551 in Wittenberg immatrikulieren ließ.³⁸ 1553 trat er in die Dienste des aus der kaiserlichen Gefangenschaft nach Weimar zurückgekehrten vormaligen Kurfürsten und nunmehrigen Herzogs Johann Friedrich des Großmütigen (1503–1554) und erlangte unter dessen Nachfolger, Herzog Johann Friedrich dem Mittleren (1529–1595), die Stellung eines Kanzleirates in Weimar. 1558 wurde sein Bruder Paul Professor in Jena und 1560 Leibarzt in Weimar. 1566 wurde Johann Luther für eine Reise zu seiner

³⁰ Seit Dienstag nach Exaudi (7.5.) 1559, vgl. ThHStA Weimar, EGA, Reg. Rr, Ratsbestellungen 7, Nr. 66. Die Bestallung erfolgte zeitnah zu derjenigen seines Bruders Paul zum herzoglichen Leibarzt. Vgl. ebd., Nr. 67, Freitag nach Marg. (14.7.) 1559. – Zu seinem Lebenslauf vgl. die nicht immer übereinstimmenden Angaben bei SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. 1 und 141, KOERNER 1928 (wie Anm. 2), S. 237/238, und WILCKE 1983 (wie Anm. 2), S. 242/243, leider ohne nähere Quellenangaben.

³¹ Zur Frage seiner Anstellung in brandenburgischen und preußischen Diensten vgl. bereits NOBBE 1856 (wie Anm. 2), S. 113–114.

³² ERLER, GEORG: Die Matrikel der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr., Bd. I: 1544–1656, Leipzig 1910, Reprint Nendeln 1976, S. 25. Es handelte sich hierbei um die zweite Immatrikulation. Johannes Luther war bereits am 8.6.1533 als Kind und „filius D: Martini Lutheri“ an der Universität Wittenberg immatrikuliert worden, vermutlich gleichzeitig mit seinen Vettern Andreas und Fabian Kauffman aus Mansfeld (Vgl. FÖRSTEMANN, K., Ed.: Album Academiae Vitebergensis (AAV), Leipzig 1841, S. 149).

³³ Georg Schuler, seit 1528 Sabinus, Dichter, Gelehrter, Diplomat; * Brandenburg 1508, † Frankfurt/Oder 1560, imm. Wittenberg um 1523, 1538 Professor für Rhetorik und Poesie in Frankfurt/oder, 1544–1547 Gründungsrektor der Universität Königsberg, seit 1555 wieder Professor in Frankfurt/Oder, jedoch häufig brandenburgischer Gesandter in Polen und Italien; I. oo 1536 Anna Melanchthon (1522–1547), II. oo Königsberg 1550 Anna Cromer.

³⁴ Ähnliches mag auch für den am 18.2.1573 zusammen mit Philippus Gluespies Mansfeldensis immatrikulierten Johann Luther aus Mansfeld gelten. Vgl. ERLER 1910 (wie Anm. 32).

³⁵ Vgl. STRAUCHENBRUCH 2010 (wie Anm. 2), S. 65–77.

³⁶ Andreas Osiander, Theologe, Reformator; * Gunzenhausen 1496 † Königsberg 1552, 1522–1548 Prediger und Reformator in Nürnberg, um 1547 Flucht nach Breslau, als Schützling Herzog Albrechts in Preußen seit 1549 Pfarrer in Königsberg-Altstadt und obwohl ohne akademischen Grad, Theologie-Professor an der Universität Königsberg, wo er seit 1550 mit seinen theologischen Auffassungen in scharfen Gegensatz zu denjenigen der von Wittenberg und Melanchthon geprägten Theologen geriet. I. oo Nürnberg 1525 Katharina Preu, II. oo Helena Wwe. Künhofer, III. oo 1545 Helena Magenbusch. – Zur damaligen Günstlingswirtschaft am Königsberger Hof und der letztlich durch das Auftreten Osianders ausgelösten „Ständischen Revolution“ von 1566 vgl. WAGNER, WOLF D.: Das Königsberger Schloß, Bd. 1, Regensburg 2008, S. 129ff.

³⁷ Vgl. dazu KRAMER, SABINE: Katharina v. Bora in den schriftlichen Zeugnissen ihrer Zeit, Diss. Leipzig 2010, S. 282–283.

³⁸ Nach STRAUCHENBRUCH 2010 (wie Anm. 2), S. 66, zusammen mit seinem Freunde Achatius Burggraf von Dohna am 8.10.1551, doch ist unter diesem Datum bei FÖRSTEMANN 1841 (wie Anm. 32), S. 270, nur für letzteren eine Immatrikulation vermerkt.

Schwester Margarete nach Ostpreußen beurlaubt. 1566/67 kam es zu den Grumbachschen Händeln,³⁹ in deren Folge ihr Dienstherr seine Freiheit und beide Brüder Luther ihre Anstellungen in Weimar verloren. Sie traten in die Dienste des Kurfürsten von Brandenburg, Paul in Berlin, Johannes in Königsberg. Dort starb letzterer 1575.

Verheiratet war Johannes Luther nach insoweit nahezu übereinstimmender Meinung mit Elisabeth Cruciger, der 1526 oder 1529 in Magdeburg geborenen Tochter des Mitreformators Caspar Cruciger (1504–1548).⁴⁰ Lediglich Günter Luther 1986 sieht Johannes Luther als seit 1563 mit einer Elisabeth v. Schlieben, Witwe des Wolf v. Creyzt, verehelicht an.⁴¹ Die Annahme einer solchen Eheschließung ist jedoch schon deshalb abzulehnen, weil Wolf v. Creyzt bis 1571 das Amt eines preußischen Hauptmanns zu Osterode bekleidete, noch am 7.5.1577 urkundete, wohl erst 1578 starb und aus der im Dezember 1558 geschlossenen Ehe vier Kinder bekannt sind, die zwischen 1559 und 1565 geboren sein dürften.⁴² Auch das Argument, es könne gar keine 1530 geborene Tochter Elisabeth des Caspar Cruciger gegeben haben, weil dessen Ehefrau Elisabeth v. Meseritz schon 1529 in Magdeburg gestorben sei,⁴³ ist haltlos: Zwar steht das genaue Sterbedatum der Elisabeth v. Meseritz nicht fest, es sollte aber im Mai 1535 anzunehmen sein, denn Melanchthon erwähnt den Sterbefall in seinem Brief vom 21.5.1535 an Joachim Camerarius in Nürnberg.⁴⁴

An einer Zweitehe des Johann Luther, die Strauchenbruch 2010 im Hinblick auf Luther 1986 und Appell 2007 als immerhin möglich zu erachten scheint, ist aber auch wegen dessen dann anzunehmender familiärer Situation und aus anderen Gründen zu zweifeln: Johannes Luther hätte aus der ersten Ehe der Elisabeth Cruciger zwei Stiefkinder⁴⁵, sodann mindestens eine gemeinsame Tochter⁴⁶ und aus der angeblichen Ehe mit der verwitweten Elisabeth von

³⁹ Vgl. dazu GROSS, REINER: Geschichte Sachsens, Leipzig 2001, S. 83–84; PATZE, HANS: Thüringen. Handbuch der historischen Stätten Deutschlands IX, Stuttgart 1989, S. XLVIII–IL.

⁴⁰ Die zum Teil widersprüchlichen Angaben der vorgenannten Autoren (vgl. SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. 146, KOERNER 1928 (wie Anm. 2), S. 237, und WILCKE 1983 (wie Anm. 2), S. 242) über das Datum dieser Eheschließung (1551 oder 1553), zu einer Vorverheiratung der Elisabeth Cruciger mit dem Eislebener Rektor Andreas Kegel († 1550) und zu einer zweiten Ehe des Johannes Luther sollen hier nicht weiter dargestellt oder untersucht werden.

⁴¹ Vgl. auch LUTHER, GÜNTER: Die Nachkommen Dr. Martin Luthers, in: AfS 1986, S. 431. Vgl. zur Frage einer Zweitehe und den dieser Ehe zugeschriebenen Nachkommen bereits GRAEF, FRITZ: Wie steht es mit dem Anspruch der Breklumer Pastoren Daniel und Theodor Luther († 2.8.1732), Nachkommen des Reformators zu sein? in: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte 1930, S. 225–230.

⁴² Wolf v. Creutzen (Sohn des Hans v. Kreutzen zu Pölzig und Heuckewalde), zu Pölzig und Heuckewalde, 1539 Hauptmann des preußischen Fußvolks, 1548/74 Erbhauptmann von Deutsch-Eylau, 1553 bis 1571 Hauptmann zu Osterode, 1558 preußischer Rat, 1561 zu Hohendorf, 1565 zu Stenkendorf Krs. Rosenberg/Westpreußen, 1569 preußischer Oberst; oo (Gerdaun?) 6.12.1558 Elisabeth v. Schlieben, Tochter des Wilhelm v. Schlieben, Erbherr zu Gerdaun und Nordenburg; 4 Kinder: a) Wolf, imm. und † Padua vor 1571; b) Anna oo Deutsch-Eylau 1576 Hans Albrecht v. Borcke; c) Hildebrand, 1589 Erbhauptmann von Deutsch-Eylau und Osterode; d) Elisabeth oo 1583 Theophil v. Polenz zu Rosenberg/Westpr. (nach SCHWENNICK, DETLEV: Europäische Stammtafeln, Neue Folge, Bd. 21, Marburg 2002, Tafel 102, mit weiteren Quellenangaben. Die dortigen Angaben zu den Kindern werfen allerdings Fragen auf: So erscheinen für den vor 1571 als Student in Padua gestorbenen Sohn Wolf ein Geburtsdatum nach 1558 und das mit 1560 angegebene Sterbedatum der Elisabeth v. Schlieben fragwürdig.).

⁴³ Vgl. LUTHER 1986 (wie Anm. 2), S. 53, und APPELL 2007 (wie Anm. 18).

⁴⁴ Vgl. SCHEIBLE, HEINZ: Melanchthons Briefwechsel, Bd. T 6, Nr. 1574: „Amisit enim Cruciger uxorem.“ Zwar erwähnt Melanchthon hier nicht den Namen der Verstorbenen, doch wird diese Nachricht allgemein auf Elisabeth v. Meseritz bezogen.

⁴⁵ Cyriacus Kegel (1547–1613), 1608 und 1611 Bürgermeister in Quedlinburg-Neustadt, wohnhaft Steinweg 27, und dessen ungenannte Schwester. Vgl. KETTNER, FRIEDRICH ERNST: Kirchen- und Reformations-Historie des Kysersl. Freyen Weltlichten Stifts Quedlinburg, Quedlinburg 1710, S. 238; WAUER, KARLHEINZ: Häuserbuch der Stadt Quedlinburg, B. Die Neustadt, Marburg 2014, S. 372.

⁴⁶ Katharina Luther (1564–1619) oo 1596 Nicolaus Böhme (1564–1635).

Schlieben vier weitere Stiefkinder und drei gemeinsame Söhne⁴⁷ notfalls zu versorgen gehabt. Er wohnte in Königsberg nicht in einem eigenen Haus, sondern im Hause des altstädtischen Ratsschreibers Reinhold Stendel.⁴⁸ In der Leichenpredigt werden nur „die Kinder“, nicht aber die Witwe erwähnt. Elisabeth von Schlieben hätte somit zwischen 1563 und 1575 verstorben sein müssen. Für all dies finden sich weder in der Leichenpredigt von 1575 noch anderswo Anhaltspunkte.

Zudem mangelt es den retrograden Stammfolgen, die für Johann Luther drei zwischen 1568 und 1574 geborene Söhne⁴⁹ konstruieren, an überzeugenden Belegen, die die bisherigen eher spekulativen Vermutungen untermauern könnten. Eine weitere gedankliche Schwierigkeit ergibt sich aus der zeitlichen Lücke zwischen der für 1553 angenommenen Heirat des Johann Luther mit Elisabeth Witwe Kegel und der für 1554 angenommenen Geburt der Tochter Katharina einerseits und den für 1568 bis 1574 angenommenen Geburten ihrer angeblichen Halbbrüder. Bei der letzten Geburt wäre darüber hinaus die Mutter über 45 Jahre alt gewesen.

Es erscheint durchaus zulässig, für die zwischen 1550 und 1630 in Königsberg nachweisbaren ostpreußischen Luther verwandtschaftliche Beziehungen anzunehmen. Sie können aber kaum mit Johannes Luther (1526–1575) in Verbindung gebracht werden. Eine Erklärung für die in der 2. Hälfte des 16. Jh. in Ostpreußen auftretenden Luther könnte in den bislang unerforschten, um 1550 geborenen Nachkommen des Martin Luther (1518–1558), des Sohnes des Jacob Luder (1490–1571), liegen. Dieser hatte mindestens einen Sohn Wilhelm (* um 1550). Dieser könnte zeitlich der Vater des um 1574 geborenen und 1644 in Königsberg gestorbenen Kochmeisters Wilhelm Luther gewesen sein. Dieser wiederum lässt 1630 bzw. 1633 in der Königsberger Schlosskirche zwei Töchter taufen. Dabei treten als Paten ein Hans⁵⁰ und ein Andreas Sabinus, beide Bürger zu Königsberg, auf.⁵¹ Hier könnte es sich um Nachkommen des einzigen Sohnes Albert Sabinus aus der Ehe des Königsberger Rektors Georg Sabinus mit Anna Melancthon handeln.⁵² In gleicher Weise kann in dem am 18.2.1573 in Königsberg immatrikulierten, somit vermutlich um 1555 geborenen Johannes Luther aus Mansfeld der

⁴⁷ LUTHER 1986 (wie Anm. 2), S. 56.

⁴⁸ ANONYMI: Erleutertes Preußen, 13. Stück, Königsberg 1724, S. 52; WALCH, JOHANN GEORG: D. Martin Luthers sämtliche Schriften, Halle 1759, Sp. 159; FABER, KARL: Die Haupt- und Residenzstadt Königsberg in Preußen, Königsberg 1840, S. 42; GAUSE, FRITZ: Geschichte der Stadt Königsberg, Köln 1965, Bd. 1, S. 31: „Hans Luther ist am 27. Oktober 1575 in Königsberg gestorben. Er war Rat des Herzogs Johann Friedrich von Gotha und besuchte auf einer Reise den Königsberger Ratsherrn Reinhold Stendel. In dessen Familiengruft in der Altstädtischen Kirche wurde er beigesetzt. Nach dem Abbruch der Kirche blieb sein Grab unter einem großen Deckstein auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz erhalten.“ Vgl. KROLLMANN, CHRISTIAN, Johannes Luther, Dr. Martin Luthers Sohn in Königsberg, in: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen 16.1941, S. 10–17.

⁴⁹ * 1562 Friedrich, * 1568 Martin, der spätere „Ratsmeister“ in Königsberg, * um 1572 Jacob † 1635, * um 1574 Wilhelm, der spätere Kochmeister † 1644. Vgl. LUTHER 1986 (wie Anm. 2), S. 56, APPELL 2007 (wie Anm. 18) und die Kritik von LUTHER 1993 (wie Anm. 2), S. 606–608.

⁵⁰ Vielleicht auch Michael.

⁵¹ Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Film B 739 Königsberg-Schloßkirche, Tauf- und Trauregister 1622–1678, Taufen 1630 und 1633 r.

⁵² Zwar hatte Georg Sabinus aus der 1550 mit Anna Cromer geschlossenen zweiten Ehe zwei weitere Söhne, doch liegt es nahe, im hier gegebenen Zusammenhang an verwandtschaftliche Beziehungen aus der ersten Ehe zu denken.

spätere Pfarrer zu Leimbach und Rektor zu Hettstedt⁵³, aber auch ein Bruder des älteren Wilhelm Luther vermutet werden.⁵⁴ Gesichert ist dies aber keineswegs.

Somit kann das Auftreten von Namensträgern Luther in Ostpreußen nach 1550 nur sehr bedingt mit den Möhra-Mansfelder Luther in Verbindung gebracht werden.⁵⁵ Möglicherweise stammten sie auch aus anderen, mit dem Reformator kaum noch verwandten Familien gleichen Namens. Solche Luther-Linien in Ostpreußen einzig auf den ältesten Sohn des Reformators zurückbeziehen zu wollen, erscheint nicht angängig. Es ist wohl auch nicht auszuschließen, dass es bereits vor 1549 gänzlich unabhängige Luther-Vorkommen in Ostpreußen gab.⁵⁶

Nicht viel schwerer fällt die Kritik an der Zurückführung der sogenannten Erfurter Luther auf Johannes Luther. Der prominenteste Vertreter ist hier Laurentius Theophilus Luther (1677–1738), Mediziner und in den Jahren 1731, 1734 und 1737 Bürgermeister in Erfurt. Für ihn gibt es eine schriftliche Überlieferung, dass sein Vater gewesen sei „Simon Luther, Collega an der Evangelischen Barfüßer Schule, die Mutter aber Martha Maria Hirschlebin. Gedachter Simon Luther war ein Urenkel des ehemaligen fürstlichen Hofraths Johann Luther’s, der der älteste Sohn von D. Martin Luther’s gewesen.“⁵⁷ Die auch von Sartorius 1926 nachrichtlich mitgeteilte Stammfolge⁵⁸ wird zurückgeführt auf einen Nicolaus Luther, „welcher keine Lust zum Studieren gehabt und in der Jugend von seinen Aeltern sich in die Fremde begeben. In den Kriegszeiten ist er nach Erfurt kommen und allda Bürger und Mälzer geworden, hat drei Weiber nach einander gehabt (und) ist gestorben seines Alters 100 Jahre und 2 Monate.“⁵⁹ Seine beiden Söhne ließ er in der Reglerkirche zu Erfurt taufen. Als Quelle für diese Nachrichten wird ein „alter, bis auf (die Kinder des Laurentius Theophilus Luther) gehender Stammbaum der Erfurter Luther’s-Familie“ angegeben, „der in den dreißiger Jahren des (18.) Jahrhunderts geschrieben ist.“⁶⁰

Schon Nobbe 1856 äußert sich hierzu kritisch.⁶¹ Sartorius 1926 hält es für eine „plumpe Legende“ und „keiner Widerlegung würdig“. Günter Luther übernimmt 1986 Sartorius’ Argumentation teilweise wörtlich und verzichtet 1987 gänzlich auf die Erwähnung des Mälzers Nicolaus Luther. Bisher scheinen keine Recherchen angestellt worden zu sein, ob er überhaupt historisch nachweisbar ist. Aber selbst wenn dies der Fall sein sollte, müsste ihm wohl ein Geburtsdatum um 1590 zugerechnet werden. Es bliebe eine Lücke zu Johannes Luther von mindestens einer Generation.⁶²

⁵³ Für eine solche Vermutung spricht die gleichzeitige Immatrikulation mit Philipp Gluespies aus Mansfeld, wohl einem Abkömmling der dortigen Hüttenmeister-Familie.

⁵⁴ Eine Abwanderung dieser Nachkommen des Jacob Luder von Mansfeld nach Ostpreußen könnte auch eine Erklärung dafür bieten, weshalb in Mansfeld für die 1569 von Barthel Bechtel vertretenen Erben des Martin Luther (1518–1558) keine Belege zu finden sind. Vgl. WAGNER 2015 (wie Anm. 1), S. 509.

⁵⁵ ERLER 1976 (wie Anm. 32) führt außer den bereits genannten Immatrikulationen Luther zwischen 1550 und bis 1618 noch auf: 28.6.1574 Joachim Luder aus Magdeburg, 18.3.1596 Daniel Luder aus Minden und 28.1.1600 Johannes Luther aus Niederbarten (Kurland), Sohn eines dortigen Pfarrers, 21.5.1616 Ernestus Luderus Northusanus und September 1617 Johannes Luderus Rostockensis.

⁵⁶ So wird bereits im Türkensteuer-Register 1540 für Gilge bei Labiau ein Jorge Luther als Besitzer von 2 Pferden usw. genannt. Vgl. ZIMMERMANN, KLAUS-MICHAEL: Die Türkensteuer am Kurischen Haff, <http://www.klaus-michael-zimmermann.de/index.html/?ahnen/tuerkensteuer.htm>. Irrig APPELL 2007 (wie Anm. 18), III 5.

⁵⁷ BRETSCHNEIDER 1840 (wie Anm. 8), Sp. 228, nach MOTSCHMANN: *Erfordia literata continuata*, 3. Fortsetzung, Erfurt/Leipzig 1736, S. 349, § 31.

⁵⁸ Vgl. SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. 142, A 35.

⁵⁹ BRETSCHNEIDER 1840 (wie Anm. 8), Sp. 227.

⁶⁰ BRETSCHNEIDER 1840 (wie Anm. 8), Sp. 222 und 227.

⁶¹ NOBBE 1856 (wie Anm. 2), S. 116–120.

⁶² Zur Frage von Nachforschungen nach denkbaren Kindern des Johann Luther an dessen Aufenthaltsorten vgl. schon SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. 142–143.

Appell 2007 versucht, die Breklumer und die Erfurter Luther-Vorkommen über vermutete Rückwanderungen der Königsberger Luther an die Familie des Reformators anzubinden: Er argumentiert, dass der obenerwähnte preußische Ratsmeister Martin Luther 1607 im Königsberger Dom die Witwe des Zweiten Königsberger Bürgermeisters Hans Schwartz geheiratet habe und zwischen 1608 und 1628 acht Kinder habe taufen lassen,⁶³ darunter als Erstgeborenen einen Sohn Daniel. Insoweit zutreffend bemerkt Appell, dass für den Ratsmeister Martin Luther keine Sterbenotiz aufzufinden sei, im Gegensatz zu dessen 1635 und 1644 gestorbenen Brüdern.⁶⁴ Auch für die Kinder fänden sich in den Königsberger Kirchenregistern keine späteren Belege. Appell leitet draus die Vermutung ab, dass zumindest die Kinder aus Königsberg abgewandert sein könnten,⁶⁵ beispielsweise in die Umgebung von Soest. Auf dieser Grundlage sieht Appell den am 17.7.1640 in Königsberg immatrikulierenden Daniel Luther aus Altena-Westphalen⁶⁶ einerseits als identisch mit dem 1608 in Königsberg geborenen Daniel Luther und andererseits als identisch mit dem zwischen 1649 und 1683 in Breklum/Schleswig amtierenden Pfarrer Daniel Luther an. Letzteres erscheint immerhin denkbar. Weniger wahrscheinlich ist aber die vorangehende Annahme, dass der Königsberger Student von 1640 identisch sei mit dem 1608 geborenen gleichnamigen Sohn des preußischen Ratsmeisters Martin Luther. In diesem Falle hätte der Breklumer Pfarrer erst um das 32. Lebensjahr seine Studien begonnen. Gravierender erscheint aber, dass unter dem taggenau mit Königsberg 16.2.1608 angegebenen angeblichen Taufdatum für Daniel Luther in den Taufregistern der in Betracht kommenden Königsberger Kirchen⁶⁷ eine passende Taufnotiz nicht aufgefunden werden konnte. Das Urteil von Sartorius 1926, dass die sogenannte Schleswiger Linie nicht nachweisbar auf den Reformator zurückgeführt werden kann, dürfte somit unverändert Gültigkeit haben.⁶⁸

Auch für einen weiteren Sohn des preußischen Ratsmeisters, nämlich den am 25.1.1620 geborenen Sohn Georg, vermutet Appell eine Rückwanderung. Er sieht ihn als identisch mit dem bis 1681 amtierenden Rektor Georg Luther der Erfurter Barfüßerschule an und schreibt diesem als Sohn den Erfurter Barfüßerkollegiaten Simon Luther (1646–1677)⁶⁹ und damit als weitere Nachkommen die obenerwähnten sogenannten Erfurter Luther zu. Auch hier sind erhebliche Bedenken angezeigt: Zwar lässt kurz nach Jubilate 1620 ein Martin Luther tatsächlich in Königsberg-Haberberg taufen, aber eine filia, deren Namen nicht überliefert ist.⁷⁰ Schließlich erscheint es sogar zweifelhaft, ob es überhaupt einen „preußischen Ratsmeister“ Martin Luther gegeben hat: In der Traurkunde von 1607 wird der Bräutigam als Arbeitsmann bezeichnet, die gesicherten Taufen von 1610, 1612 und 1614 in Königsberg-Haberberg enthalten keinerlei

⁶³ *1610 Christoph, *1612 Ursula, *1614 Anna, * 1628 Gertraud. Für die weiteren Kinder * 1608 Daniel, * 1609 Martin und *1617 Maria konnten bisher die Taufnotizen nicht ermittelt werden. Statt der Taufnotiz für *1620 Georg wurde in Königsberg-Haberberg die Taufnotiz von 1620 für eine ungenannte Tochter aufgefunden.

⁶⁴ a) Jacob Luther, Goldschmiedemeister in Königsberg; * um 1572, † Königsberg 28.5.1635, oo Königsberg-Dom 5.04.1608 Dorothea Metzker, Kinder: * 1609 Hans, Goldschmiedemeister, * 1612 Jacob † 1645, * 1615 Christian * 1633 † 1644. – b) Wilhelm Luther, Kochmeister in Königsberg, * um 1574 † Königsberg-Altstadt 6.10.1644, oo um 1620 Gertrud NN, † ebenfalls Königsberg-Altstadt 6.10.1644; Kinder: * 1623 Michael, * 1630 Regina, * 1633 Marianne.

⁶⁵ Nicht untersucht wurde bisher die Möglichkeit, dass Sterbefälle der hier in Rede stehenden Personen in den schon 1909 nicht mehr überlieferten Sterberegistern für Königsberg-Dom (vor 1721) vermerkt gewesen sein könnten.

⁶⁶ ERLER 1910 (wie Anm. 32), S. 413.

⁶⁷ Dom, Schlosskirche, Altstadt, Haberberg, Löbenicht.

⁶⁸ Vgl. auch NOBBE 1856 (wie Anm. 2), S. 120–127.

⁶⁹ Bei NOBBE 1856 (wie Anm. 2), S. 117/118, verdrucktes Sterbedatum.

⁷⁰ Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Film 1028 Königsberg-Haberberg, Tauf- und Trauregister 1618–1634, Taufen 1620, Nr. 382/17.

Berufsangabe des Vaters und in der Taufnotiz von 1628 in Königsberg-Schlosskirche kann der Beruf des Vaters durchaus als „Rothmeister“ im Sinne eines Rottenführers gelesen werden.

Somit erweitert Appell zwar den Kreis der denkbaren Nachkommen des Reformators ganz erheblich, indem er die ostpreußischen und Erfurter Luther-Vorkommen miteinander verknüpft, doch bleibt er eine überzeugende Argumentation für die direkte Abstammung des preußischen „Ratsmeisters“ Martin Luther vom Reformator schuldig.

Erwähnt sei an dieser Stelle wegen der ihm zugeschriebenen umfangreichen Nachkommenschaft noch „Johannes Luther, miles, † 1584“. Er erscheint bei Richter 1733 in einem Anhang über „allerhand Lutheros, welche Theils zu dieser Genealogie (Lutherorum) nicht gehören, theils noch nicht haben können dahin referiret werden“ als Sohn des Reformators und „Johannes Luther, miles, redux vitam egit domesticam in praediis paternis, mortuus 1584.“⁷¹ Als Quelle nennt Richter „Scripturen“ des „seeligen Herrn Vaters (des) oftgerühmten Hrn. Joh. Christophs Luthers, wohl-meritirenden Pastoris zu Lissa bei Görlitz“⁷², die er „in ihrem Wehrt oder Unwehrt gelassen.“ Tatsächliche „Quelle“ ist aber wohl Arnold 1699, der ohne weitere Quellenangaben den ältesten Sohn des Reformators als „Fähnrich im Schmalkaldischen Krieg“ bezeichnet.⁷³ Die Anonymi 1724 übernehmen dies.⁷⁴ Möglicherweise hat bald darauf „der wohl-meritirende Pastor“ bei der Übertragung der „Scripturen“ das deutsche Wort Fähnrich durch das lateinische „miles“ ersetzt und damit eine virtuelle Figur geschaffen, der bis in die Neuzeit eine umfangreiche Nachkommenschaft zugeschrieben wird.

Richter scheint die sehr versteckte Stelle bei Arnold 1699 nicht gekannt zu haben und mochte „Johannem Luther, dieweil die Umstände der milice, derer praediorum paternorum, und des Sterb-Jahres überein zu treffen scheinen“, wohl eher als Bruderkind vermuten.⁷⁵ Keil 1752 bringt die von Richter 1733 dargestellte Stammreihe unter Jacob Luthers Nachkommen, fragt allerdings, ob der „miles“ ein Sohn des Wachsdorfer Theologen Martin Luther sein könnte und behandelt ihn schließlich als Sohn des Jacob Luder.⁷⁶ Kreuzler 1817, Nobbe 1856 und Sartorius 1926 übernehmen diese Sichtweise. Keiner dieser Autoren bringt aber einen nachprüfbaren Beleg für die Existenz des „Johannes Luther, miles, † 1584.“⁷⁷ Es erscheint daher zulässig, ihn, zumindest aber wie schon Richter 1733 seine Zugehörigkeit zur Verwandtschaft des Reformators gänzlich in Frage zu stellen.

⁷¹ RICHTER 1733 (wie Anm. 2), S. 143.

⁷² Nach KREUBLER 1817 (wie Anm. 2), S. 167 XIII/V 1, und SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. A 5. III/3, Sohn des Christoffer Luther, Oberältester der Schuhmacher zu Görlitz, * Görlitz 1664, † Lissa? 1737, und ein Urenkel des Johannes Luther (1550–1621), Pfarrers zu Leimbach und Rektors zu Hettstedt.

⁷³ ARNOLD, GOTTFRID: Unparteyische Kirchen- und Ketzer-Historie, Frankfurt 1699, Th. (= Bd.) II, Buch XVI, Cap. V, S. 52: „ein Cantzelleute am hofe, denn ein Fähnrich im Schmalkaldischen Kriege und hernach in Preussen beruffen worden.“

⁷⁴ ANONYMI 1724 (wie Anm. 48), S. 53.

⁷⁵ RICHTER 1733 (wie Anm. 2), S. 129.

⁷⁶ Vgl. KEIL, FRIEDRICH SIGEMUND: Das Leben Hannß Luthers und seiner Ehefrauen Margarethen Lindemannin, Leipzig 1752, Tabelle zu § 101 nach S. 86; S. 89.

⁷⁷ Am eingehendsten beschäftigt sich SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. A 144–146, mit der Person des miles Johannes Luther, allerdings nur unter dem Gesichtspunkt, ob die diesem zugeschriebenen Lebensumstände auf den ältesten Sohn des Reformators übertragbar seien. Sartorius lehnt dies deutlich ab, behandelt aber dennoch den Miles ohne diesbezügliche Begründung als Neffen des Reformators.

4. Martin Luther (1531–1565) und ihm zugeschriebene Nachkommen

Martin Luther jr., wie er sich wohl selbst nannte,⁷⁸ wird in der Literatur als Privatgelehrter beschrieben, der sich auf dem elterlichen Gut Wachsdorf in Pratau bei Wittenberg theologischen Studien hingab und relativ früh starb. Er hatte im September 1560 die Tochter des Wittenberger Bürgermeisters Thomas Heilinger⁷⁹ geheiratet. Erstmals 2007 stellt Appell die Frage, ob Martin Luther bei fünfjähriger Ehe tatsächlich keine Kinder gehabt haben sollte, und versucht sie retrograd zu beantworten.

Appell geht dabei aus von einem in der Marienkirche zu Wittstock/Dosse befindlichen Gedenkstein aus dem Jahre 1699 für die Söhne des preußischen Gerichtsrats Gabriel Luther (1612–1672) und dessen Ehefrau Anna Rosina Weise. Dieser Gabriel Luther war nach einem Gelehrtenlexikon des 18. Jh. am 6.9.1612 in Puschkau bei Schweidnitz/Schlesien als Sohn des dortigen Pfarrers Heinrich Luther geboren, und wird in diesem Zusammenhang als Nachkömmling D. Martin Luthers bezeichnet.⁸⁰ Für den 1629 in Puschkau verstorbenen Pfarrer Heinrich Luther wird ein Geburtsjahr „um 1564“ vermutet. Ohne weitere Angaben zu dessen Lebenslauf, Studiengang, Ordinationsdaten usw. wird dann der Gedenkstein in Wittstock als Beweis dargestellt, „daß Heinrich Luther ein Enkel des Reformators sein muß.“⁸¹ Die Frage, wer der Vater gewesen sein könnte, wird nahezu begründungslos mit der Feststellung beantwortet, dass dafür nur Martin Luther jr. (1531–1565) in Betracht käme.⁸²

Abgesehen davon, dass diese Filiationsreihe bereits seit längerem zumindest in Frage gestellt ist,⁸³ lassen bereits einfache Recherchen Zweifel aufkommen. Gabriel Luther immatrikulierte passend zu den ihm zugeschriebenen Lebensjahren im Jahre 1632 als Gabriel Lutherus Schwidnicensis an der Universität Frankfurt/Oder.⁸⁴ Entsprechend findet sich dort im Jahre 1593 auch die Immatrikulation für Henricus Lutherus Schwidnicensis, seinen Vater. Geht man aber davon aus, dass Heinrich Luther zu diesem Zeitpunkt nicht älter als 20 Jahre war, so führt das zu einem Geburtsjahr um 1573, also erkennbar nach dem Tode des Martin Luther jr. auf Gut Wachsdorf. Zudem steht die auf den Raum um Schweidnitz deutende Herkunftsangabe einer solchen Zuordnung deutlich im Wege.⁸⁵

Die Ausgangsfrage erscheint somit berechtigt. Eine schlüssige Beantwortung wäre wohl nur aus Archivalien des Wittenberger Raumes zu erwarten. Dass dortige Recherchen nach dem bisherigen jahrhundertelangen Interesse an reformationsgeschichtlichen Fragen zu neuen Erkenntnissen führen könnten, erscheint allerdings kaum wahrscheinlich. Somit muss wohl der Überlieferung von 1664 gefolgt werden.

⁷⁸ ROTH 1967 (wie Anm. 12), R 40002.

⁷⁹ Zu dessen Verwechslung mit einem Johann Heiliger schon KETTNER, PAUL GOTTLIEB: Historische Nachricht von dem Raths-Collegio der Chur-Stadt Wittenberg, Wolfenbüttel 1734, S. 37; irrig WILCKE 1983 (wie Anm. 2), S. 243.

⁸⁰ JÖCHER, CHRISTIAN GOTTLIEB: Allgemeines Gelehrten-Lexikon, 1813, nach APPELL (wie Anm. 18), III 2.

⁸¹ Die Eingangsworte legen eine solche Deutung nicht nahe.

⁸² SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. A 12, führt diesen Zweig auf Heinz Luder in Möhra zurück, den Vatersbruder des Reformators.

⁸³ Vgl. LUTHER 1993 (wie Anm. 2), S. 604–606.

⁸⁴ Matrikel, S. 720, Nr. 29.

⁸⁵ Tatsächlich war Heinrich Luther, imm. Frankfurt/Oder 1593 als „Schwidnicensis“, wohl ein Sohn des im Wintersemester 1550 in Leipzig immatrikulierten Gabriel Luther „hirsbergens nation poloni“. Vgl. RADLER, LEONHARD: Puschkau, Teil V, in: Tägliche Rundschau. Heimatblatt für den Kreis Schweidnitz, 1965, nach der Leichenpredigt auf Gabriel Luther (1622–1672).

5. Paul Luther (1533–1593) und dessen verwandtschaftliche Beziehungen nach Torgau und in den süddeutschen Raum

Das Leben des jüngsten Sohnes des Reformators, Dr. Paul Luther, ist vielfach beschrieben worden.⁸⁶ Nach Studium und Promotion in Wittenberg war er Professor in Jena, herzoglicher Leibarzt in Weimar (bis 1567), kurfürstlicher Leibarzt in Brandenburg (bis 1571), danach mit Unterbrechungen kurfürstlicher Leibarzt in Sachsen. Er starb 1593 in Leipzig. Seine Grabstätte in der Paulinerkirche fiel 1968 sozialistischer Kulturbarbarei zum Opfer.⁸⁷ Verheiratet war er mit Anna, der Tochter des kursächsischen Hofrates Veit v. Warbeck, mit der er 6 Kinder hatte. Allgemein werden ihm Nachkommen nur über den Sohn Johann Ernst (1560–1637) zugeschrieben, obwohl bereits Sartorius von mehreren Kindern der Tochter Margarete verheiratete Gottsteig spricht. Auch für die Tochter Anna, die 1584 in Nossen Nicolaus Marschall v. Bieberstein, Erbsasse zu Oberschaar bei Arnsfeld im Erzgebirge, heiratete, können wohl Nachkommen angenommen werden.⁸⁸ Aber auch die durch die Ehe mit Anna v. Warbeck begründeten verwandtschaftlichen Beziehungen nach Torgau eröffnen ein bislang nur wenig erschlossenes Gebiet genealogischer Forschungen.

1925 hat Bartscherer die nach Schwäbisch-Gmünd weisenden Angaben von 1664 zur Herkunft der Anna von Warbeck, der Schwiegertochter des Reformators, untersucht und dabei nicht nur verwandtschaftliche Beziehungen mit der Familie Melanchthon, sondern auch mit einer Torgauer Familie Wager festgestellt.⁸⁹ Allerdings belässt es Bartscherer dabei. Sie teilt lediglich mit, dass Paul Luthers Schwiegermutter Barbara Wager aus einer Torgauer Patrizierfamilie stamme und in erster Ehe mit einem Albrecht Waldner verheiratet gewesen sei.

Eine Familie Wager, entgegen der Angabe von 1664 ohne Adelsprädikat, ist tatsächlich über mindestens drei Generationen in Torgau nachweisbar. Allerdings stellte sie nie Ratsherren, sondern lediglich Viertelsmeister. Sie besaß das Haus in der Fischergasse 5.⁹⁰ Über die Herkunft dieser Familie konnte nichts ermittelt werden, doch deutet der Name auf eine möglicherweise süddeutsche Herkunft. Von einem gewissen Interesse erscheint aber der erste Ehemann der Barbara Wager, über den bislang nahezu nicht viel mehr als sein Name Albrecht Waldner bekannt ist. Er wird genannt in einem Brief Albrecht Dürers aus dem Jahre 1520 an Spalatin: „Saget mir mein willig dinst dem Hirsfeld und dem Albrecht Waldner.“⁹¹ In Torgauer

⁸⁶ Ausführlich: RICHTER 1733 (wie Anm. 2), S. 420ff, zuletzt SEIFERT, DIETER: Auf den Spuren der Familie Luther in Dohna, in: Familie und Geschichte (FuG) 2016, S. 89–91 (zu den v. Bora nicht ganz zuverlässig). – Neben dem dort besprochenen Mitbesitz an dem Freigut Dohna, Markt 10 (1573–1593), muss Paul Luther das sogenannte Obergut (nicht mehr erhalten) in Arnsfeld-Oberschaar erworben, aber nur pachtweise genutzt haben. Es wurde 1593 aus dem Nachlass auf die Tochter Anna übertragen (vgl. RICHTER 1733, S. 535ff). Zur Motivation für den Erwerb dieses Gutes durch Paul Luther, vermutlich zwischen 1571 und 1590 während seiner Tätigkeit als Leibarzt in Dresden, liegen bisher keine Untersuchungen vor.

⁸⁷ MEINHOLD, GÜNTER: Im Schatten des großen Vaters. Vortrag vom 2.3.2013 beim ELFK-Samstagsseminar Leipzig, Internetfassung (http://www.elfk.de/html/seminar/index_htm_files/Meinhold_LutherKind-LTSwww.pdf, nach STRAUCHENBRUCH 2010 (wie Anm. 2), aber mit Quellenangaben).

⁸⁸ Im Internet finden sich Hinweise auf einen 1585 in Oberschaar geborenen Nicolaus Marschall v. Bieberstein und eine Schwester Catharina.

⁸⁹ Vgl. BARTSCHERER, AGNES: Die Torgauerin Agnes Warbeck, Paul Luthers Braut, in: BARTSCHERER, AGNES: Frau Käthe Luther in Torgau, Torgau 1925, S. 13–16.

⁹⁰ Heute Fischerstraße. Vgl. LANGE, KARL-HEINZ: Häuserbuch der Stadt Torgau, Torgau 2014, S. 102–103.

⁹¹ HIS-HEUSLER, Ed.: Ein Brief Albrecht Dürer's an Spalatin, in: Zeitschrift für Bildende Kunst, Bd. 3, Leipzig 1868, S. 7–11, mit umfangreicher Kommentierung, leider ohne Hinweise zu den vorgenannten Personen.

Unterlagen finden sich Hinweise, dass er ein Haus in der Schloßgasse⁹² und „Kuxe auf dem Schneeberg“ besessen haben⁹³ und 1526 gestorben sein soll. Er erscheint aber nur kurzzeitig (1523–1525) in den Torgauer Getränkesteuerregistern;⁹⁴ Herkunft, Beruf und mögliches Verhältnis zum kurfürstlichen Hof liegen bislang im Dunkeln. Etwas später überträgt ein Albrecht Waldner zu Nürnberg seine Behausung am dortigen Panierplatz.⁹⁵ Könnte hier ein Vater-Sohn-Verhältnis vorliegen? Berücksichtigt man die vielfältigen wirtschaftlichen Interessen Nürnberger Kaufleute am damaligen sächsischen Silberbergbau, so scheint hier ein interessantes Forschungsthema zu liegen.

6. Schlussbetrachtung

„Es ist und bleibt eine auffallende, wenn auch erklärliche Erscheinung, welche verstimmt, und, was schlimmer ist, mit Mißtrauen gegen so manche, vielleicht richtige Angabe erfüllt und zuletzt gleichgültig macht, dass wir in den vielen Schriften, die Luthers und seiner Gattin Familienverhältnisse seit alter Zeit behandeln, so wenig Genügendes und Haltbares finden.“ Diese Worte Seidemanns aus dem Jahre 1857 gelten leider noch immer.⁹⁶ Trotz ausufernder Literatur zum Reformator D. Martin Luther bestehen bis in unsere Zeit Unklarheiten bei der Beschreibung seiner familiären Verhältnisse. Auch heute werden wie in vergangenen Jahrhunderten Stammfolgen bis auf den Reformator und dessen Bruder zurückgeführt, obwohl es letztlich an Nachvollziehbarkeit und auch urkundlicher Begründung dafür fehlt. Andererseits ist noch immer festzustellen, dass die Nachkommen der Schwestern des Reformators recht unerforscht erscheinen. Ob die bekannten Nachkommenbücher nach Dr. Martin Luther und seinen Seitenverwandten als genealogisch verlässlich angesehen werden können, erscheint fraglich. In aller Regel bleibt dort offen, auf welche Quellen sich die dargestellten Stammreihen stützen. Sie sind im Ergebnis nicht nachprüfbar. Schließlich erscheinen auch die genealogischen Zuordnungen in der Kritischen Weimarer Ausgabe von Luthers Werken überprüfungsbedürftig. Zumindest für die in der vorliegenden Untersuchung erwähnten Personen zeigte sich auffallend häufig, dass die vor mitunter mehr als hundert Jahren vorgenommenen Zuordnungen unzuverlässig oder sogar gänzlich überholt sind. Es bleibt noch viel zu tun.⁹⁷

⁹² Schloßgasse 14. Vgl. LANGE 2014 (wie Anm. 90), S. 23, 69, 377, nach KNABE, CARL: Namen-Buch der Stadt Torgau, Manuskript Torgau 1911 (Stadtarchiv Torgau, H 646, übertragen von Jürgen Wagner, unveröffentlicht), S. 169.

⁹³ Zum Schneeberger Silberbergbau ab 1471 vgl. NASG, Bd. 52, 1931, S. 18–29, Bd. 53, 1932, S. 35–50; WERNER, THEODOR GUSTAV: Regesten und Urkunden über Beteiligungen von Nürnbergern an der Zeche Rappolt und an anderen Schneeberger Bergwerks- und Metallhandelsunternehmungen, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. 59, 1972, S. 40–84.

⁹⁴ Vgl. HERZOG 2013 (wie Anm. 11), S. 44.

⁹⁵ Vgl. Das Germanische Nationalmuseum, 1. Abt: Organismus und literarische Sammlungen, Nürnberg/Leipzig 1856, S. 137: Kaufbrief des Albrecht Waldner vom 2.1.1531 für Elisabeth Kemmerer.

⁹⁶ SEIDEMANN 1857 (wie Anm. 2), Nr. 10, Sp. 73.

⁹⁷ Als vordringlich erscheint es, plausible und genealogisch überzeugende Erklärungen für die Herkunft der „sagenhaften Luthernachkommen“ (SARTORIUS in FBL 1928, Nr. 8, S. 22), d. h. der von Luther 1986 und 1987 auf angebliche Söhne des herzoglichen Rats Johannes Luther (1536–1575) zurückgeführten Luther-Vorkommen des 16. Jh. in Königsberg/Ostpreußen zu finden. Wenn auch die Argumentation bei LUTHER, GÜNTER: Dr. Martin Luthers Nachkommen, in FBL April 1986, S. 3–6, ders. 1986 (wie Anm. 2), S. 52–56, ders. 1987 (wie Anm. 2), S. VI, nicht überzeugend erscheint, schon weil sie sich zu wenig mit der gegenteiligen Meinung von SARTORIUS in FBL 1928, Nr. 8, S. 22–23, und von SCHMIDT 1960 (wie Anm. 2), S. 277–280, auseinandersetzt, so bleibt doch die Frage, wie diese frühen ostpreußischen Namensträger richtigerweise zu erklären sind. Was ist an der Aussage, dass „Johannes

Anhang I

Nachkommen des Hans Luder (1459–1530), Hüttenmeister zu Mansfeld⁹⁸

Erste Generation

1. Hans Luder, bis 1483 Schieferhauer in Möhra, 1483/84 Bergmann in Eisleben, seit 1485 Hüttenmeister zu Mansfeld; * Möhra um 1459, † Mansfeld 29.5.1530; oo Möhra 1479 Margarethe Lindemann,⁹⁹ * Eisenach um 1460, † Mansfeld 30.6.1531.

Kinder:

- a. „Maria“ Luder, * um 1480, = 2.1.
- b. Martin Luther, * 10.11.1483, = 2.2.
- c. Dorothea Luder, * um 1485, = 2.3.
- d. Jacob Luder, * 1490, = 2.4.
- e. Margaretha Luder, * um 1493, = 2.5.
- f./g. zwei Söhne Luder, * Mansfeld um 1495, † ebd. 1505/07.¹⁰⁰
- h. Barbara Luder, * Mansfeld um 1500?, † ebd.? 25.3.1520.

Zweite Generation

Kinder zu Nr. 1.:

2.1. „Maria“ Luder, * Möhra? um 1480; oo Mansfeld? um 1500 Hans Polner, 1531 Hüttenmeister Mansfeld; * um 1475 (Sohn von Hans Polner), † Mansfeld? vor 1534.

Kinder:

Luthers (1526–1575) angebliche Söhne neue Existenzberechtigung gefunden“ haben (ROTH, FRITZ: Etwas über die „Neue Martin-Luther-Nachkommenforschung in den älteren Generationen“, in: FBL 1964, S. 27)?

Als eine naheliegende Aufgabe erscheint es auch, die 1930 gestellte Frage zu klären, ob der 1533 in Wittenberg ordinierte Martin Mackenrodt zur Familie des Paul Mackenrodt, des Schwagers des Reformators, gehört (FBL 1930, S. 122/123). – Offen ist auch die Herkunft der Magdalena Mackenroth, * Kleinbodungen bei Nordhausen um 1610, oo Schmidt, Johann Heinrich, Bürger und Brauherr zu Ellingen sowie Hofmeister auf dem Wiedighof bei Walkenried (Vgl. WILCKE, GERO VON: Die Herkunft des Rechtshistorikers Carl Gustav Homeyer, in: Genealogie 1966, S. 311, Nr. 39, und ders.: Michaelis, eine deutsche Gelehrtenfamilie, in: Genealogie 1966, S. 483, S. 492, Nr. 23). VON WILCKE vermutet sicher nicht zu Unrecht Beziehungen zu Paul Mackenrodt oo „Dorothea“ Luther. Vgl. auch AfS 1975, S. 48, Nr. 51.

Auch zu den Nachkommen der Gebrüder Kaufmann scheinen kaum Informationen vorzuliegen. Hier erscheinen Forschungen in Mansfeld und in Jena angezeigt.

⁹⁸ Die nachfolgend zusammengestellten Daten sollen als Orientierungshilfe verstanden werden. Sie sind mit üblicher Sorgfalt ermittelt, erheben aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wissenschaftliche Verlässlichkeit. Vermutete Geburtsorte wurden entsprechend den jeweiligen Lebensorten der Eltern ergänzt, vermutete Lebensdaten nach üblichen genealogischen Grundsätzen geschätzt. – Nicht aufgeführt sind unsichere Linien, so die angeblichen Königsberger Nachkommen des Johann („Hänschen“) Luther (1526–1575) sowie die sich auf Jacob Luder (1490–1571) zurückführenden Königseer bzw. Drohdorfer Luther. Der „*miles Johannes Luther † 1584*“ ist nur aus argumentativen Gründen und deshalb *kursiv* aufgeführt. – Soweit nachfolgend Literaturhinweise gegeben sind, sollten diese ausschließlich als solche betrachtet werden.

⁹⁹ Vgl. MATTHES 1935 (wie Anm. 24), mit weiteren Nachweisen; SENDNER, GISELA: Von Vätern, Vettern und einem verschollenen Lebenslauf, in: FBL 1990, Nr. 12, S. 3; LIEBEHENSCHER, WOLFGANG: Geradewegs zurück zur Mutter Martin Luthers, in: FBL 1991, Nr. 14, S. 13–16, Nr. 15, S. 18–19, FBL 1992, Nr. 16, S. 3–5; ders.: Die Mutter des Reformators D. Martin Luther, in: Festschrift 75 Jahre Lutheriden-Vereinigung e.V., Anzing 2001 (Festschrift 2001), S. 50–51.

¹⁰⁰ Vgl. WAGNER 2015 (wie Anm. 1), S. 517–518.

- a. Magdalena Polner, * Mansfeld? um 1510, 1537 zu Wittenberg, späteres nicht bekannt.
- b. Johannes Polner, * Mansfeld um 1510, † Jessen?; 1542 Famulus in Wittenberg, 1543/46 Schulmeister zu Zahna, 16.3.1547 Pfarrer zu Jessen, späteres nicht bekannt.

2.2. Martin Luther, Professor theol. zu Wittenberg, Reformator; * Eisleben 10.11.1483, † ebd. 18.2.1546, begraben 1546 Wittenberg, Schlosskirche; oo Wittenberg 13.6.1525 Katharina v. Bora, „die Lutherin“, * Lippendorf 29.1.1499 (Tochter von Jan von Bora und Margarete N.N. [* Sagan? † nach 1505]), † Torgau 20.12.1552.

Kinder (* Wittenberg):

- a. Johann Luther, * 4.6.1526, = 3.21.
- b. Elisabeth Luther, * 10.12.1527, † Wittenberg 3.8.1528.
- c. Magdalene Luther, * 4.5.1529, † Wittenberg.20.9.1542.
- d. Martin Luther, Theologe zu Wachsdorf; * 9.11.1531, † Wachsdorf 2.3.1565; oo 2.9.1560. Anna Heilinger (Tochter des Thomas Heilinger, Bürgermeister zu Wittenberg),¹⁰¹ * Wittenberg um 1535, † Pirna?; als kinderlos angesehen.
- e. Paul Luther, * 28.1.1533, = 3.25.
- f. Margarete Luther,¹⁰² * 17.12.1534, = 3.26.

2.3. Dorothea Luder, * Mansfeld? um 1485; oo Ober-Roßla um 1515 Paul Mackenrodt, Bediensteter, * um 1495 (Sohn von Andreas Mackenrodt), † Oberroßla 1.1.1563.

Kinder:

- a. Margaretha Mackenrodt, * Ober-Roßla um 1519/30, † Rosla 6.4.1574; oo um 1551 Samuel Kästner, Amtsschösser in Niederroßla, * um 1520.

2.4. Jacob Luder, Bergmeister, Ratsherr zu Mansfeld; * Mansfeld 1490, † ebd. 18.1.1571; I. oo Hettstedt 1515 N.N. Meme; * Hettstedt um 1500 (Tochter von Hans Meme), † Mansfeld um 1536/38; II. oo nach 1551 Margarethe Lutheroth¹⁰³, * um 1512, † Mansfeld um 1569 (Tochter des Matthias Lutterodt des Älteren, Schösser zu Wernigerode, und dessen Ehefrau Margaretha Ysenblas), sie I. oo Martin Reinecke; † um 1551, Sohn des Hans Reinecke, Hüttenmeister zu Mansfeld).

Kinder aus I. oo (von N.N. Meme):

- *Johannes Luther, angeblich zunächst Soldat („miles”)¹⁰⁴, dann später Ackermann in Drohdorf bei Aschersleben,¹⁰⁵ angeblich * Mansfeld um 1517, † Drohdorf 1584; oo Mansfeld 1536 Margarete Stehling, * Mansfeld? 1520.*

¹⁰¹ Nach KETTNER 1734 (wie Anm. 79), S. 37: „nach Bericht David Keils, in Genealog. Lutheri, in Unsch. Nachricht. an. 1731 p. 524, wo aber [...] Thomas Heilinger fälschlich Joh. Heiliger genennet wird.“

¹⁰² Vgl. v. HEYDEKAMPF, ANNA: Margarete Luther, in: FBL 1928, Nr. 9, S. 34–38.

¹⁰³ Vgl. LUTTEROTH, ASCAN: Die Familien Luther und Lutteroth, in: FBL 1949, Nr. 4, S. 23–25.

¹⁰⁴ Vgl. dazu SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. 144–145. Die dortigen Ausführungen, vor allem zur „grotesken Bilderstammtafel in der Kirche zu Breklum“, die an 6. Stelle „Johannes Luther miles“ zeigt, lassen es zulässig erscheinen, überhaupt an dessen Existenz zu zweifeln. SARTORIUS erörtert hier zwar vor allem, ob sich diese Darstellung auf den ältesten Sohn (Nr. 3.21.) des Reformators beziehen könnte, verneint dies ausdrücklich, gibt aber keine Begründung, weshalb er „Johannes Luther miles“ als dessen Neffen behandelt. KREUßLER 1817 (wie Anm. 2), S. 168, erwähnt ihn ohne weitere Angaben als „Jacob Luthers jüngsten Sohn“ und schreibt ihm zwei Söhne, Johann und Jacob, zu. NOBBE 1856 (wie Anm. 2), S. 139, ebenfalls ohne biographische Angaben, ordnet ihm vier Söhne zu, Magister Johannes Luther in Limpach, Bäcker Andreas, Bergmann Christoph und Kaufmann Martin.

¹⁰⁵ Die ihn betreffenden Angaben bei SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. A 7, sind auffallend mager. In der Übersicht über die Seitenverwandtschaft nennt SARTORIUS jedoch zwei Söhne, Jakob in Königsee bei Salzung

- a. Martin Luther, * 1518, = 3.42.
- b. Veit Luther, * um 1520, = 3.43.
- c. Anna Luther,¹⁰⁶ * um 1520, = 3.44.
- d. Fabian Luther, * 1525, = 3.45.
- e. Andreas Luther, * um 1525, = 3.46.

2.5. Margaretha Luder; * Eisleben um 1493; oo Eisleben vor 1511 Heinz Kaufmann, Bürger zu Mansfeld, * um 1490, † Mansfeld vor 1534.

Kinder (* Mansfeld):

- a. Fabian Kaufmann, * um 1515, = 3.51.
- b. Georg Kaufmann, Schultheiß zu Mansfeld, * um 1516.
- c. Else Kaufmann, * um 1518.
- d. Lene Kaufmann, * um 1520, = 3.54.
- e. Cyriacus Kaufmann, Schultheiß zu Mansfeld, * um 1522, † Mansfeld 24.9.1583.
- f. Andreas Kaufmann, Kantor, Stadtschreiber in Mansfeld, * um 1525.

Dritte Generation

a) Kinder zu Nr. 2.2.:

3.21. Johann Luther,¹⁰⁷ 1549 Studium in Königsberg, seit 1553 Kanzleirat in Weimar; * Wittenberg 4.6.1526, † Königsberg 27.10.1575, begraben ebd. 28.10.1575; oo wohl um 1563

und Andreas in Drohndorf bei Aschersleben, und schreibt diesen eine umfangreiche Nachkommenschaft zunächst in Königsee und Rudolstadt bzw. unter deutlichem Vorbehalt in Drohndorf zu. SARTORIUS relativiert dies jedoch bald in FBL 1929, S. 107: Die von einem Schulmeister Peter Luther in Königsee aufgestellte Stammtafel bedürfe noch weiterer Erforschung und Berichtigung, die Verbindung zu „Lutherfamilien in Giersleben, Drohndorf u. a. Orten Anhalts“ wird als möglich, aber noch nicht festgestellt bezeichnet. Offenbar im Hinblick hierauf wird bereits 1928 in DGB 50, S. 245, Johannes Luther nur mit dem Sterbedatum 1584 erwähnt, im übrigen aber auf SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. A 7, verwiesen, Wie bereits bei KREUßLER 1817 (wie Anm. 2) und NOBBE 1856 (wie Anm. 2) werden weder die Königseer noch die Drohndorfer Luther aufgeführt. LUTHER 1986 (wie Anm. 2) ersetzt die Königseer Luther ohne nähere Begründung durch eine englische Familie, die DAMM 2006 (wie Anm. 2), S. 19, nicht mehr aufführt. Dagegen stellen beide die Drohndorfer Luther recht ausführlich dar, bleiben aber den Nachweis schuldig, dass der bei SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. A 7, nur als „Soldat“ bezeichnete Johannes Luther mit einem Drohndorfer Ackermann gleichen Namens identisch ist. Die Zurückführung der Königseer Luther und der Drohndorfer Luther auf die Mansfelder Familie des Reformators erscheint somit nicht hinreichend gesichert; hier wird deshalb der Behandlung in DGB 50 gefolgt. – Zur Geschichte des Gehöftes in Drohndorf vgl. LETZNER, SABINE: Jakob Luthers Nachkommen in Drohndorf, in: FBL 1994, Nr. 21, S. 19–20; LÄHNE, BERND: Seit 14 Generationen auf dem Hof, in: FBL 2013, Nr. 55, S. 17. – SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. A 7, nennt als weitere Kinder des Soldaten Johannes Luther, † 1584, Johann Luther, Rektor zu Hettstedt, und die unbenannte Tochter (Anna) verehelichte Dresser. Diese Personen sind hier jeweils an anderer Stelle eingeordnet (vgl. Nr. 4.41., 3.44.).

¹⁰⁶ Bei SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. A 7, als unbenannte Tochter des Soldaten Johannes Luther und als Enkelin des Jacob Luder behandelt, ebenso bei DAMM 2006 (wie Anm. 2), S. 19, bei KREUßLER 1817 (wie Anm. 2) und in DGB 50 (wie Anm. 2) nicht erwähnt. Hier als Tochter des Jacob Luther behandelt auf Grund JACOBSEN, ALFRED: Anna Dresser und ihre Mutter Anna Luther, in: FBL 2011, Nr. 55, S. 18. Im Hinblick darauf, dass sie einen Ganzspänner aus Mansfeld heiratete, erscheint diese Zuordnung plausibler als die Annahme, sie habe von Drohndorf bei Aschersleben nach Mansfeld zurückgeheiratet.

¹⁰⁷ Vgl. (SARTORIUS, OTTO): Johannes Luther, des Reformators ältester Sohn, in: FBL 1930, Nr. 17, S. 143–150; LIEBEHENSCHER, WOLFGANG: Genealogische Betrachtung zu Hans Luther, in: FBL 2008, Nr. 49, S. 14–17; FÖRSTEMANN, K., Ed.: D. Martin Luthers Testamente, in: Neue Mittheilungen auf dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen, Bd. VIII, 1850, S. 60–61, 70, 73, 80–81, 82.

Elisabeth Kreutziger,¹⁰⁸ * Magdeburg 1529 (Tochter von Caspar Cruciger [1504–1548] und Elisabeth v. Meseritz¹⁰⁹ [1507–1535]).

Tochter:¹¹⁰

- a. Katharina Luther, * Königsberg 1564, † Eilenburg 17.10.1619;¹¹¹ oo 1596 Nicolaus Böhme, Professor, Magister in Eilenburg; * Schneeberg 19.11.1564, † Torgau 21.5.1635; kinderlos.¹¹²

3.25. Paul Luther,¹¹³ Prof. med. in Jena, 1560 kurfürstlicher Leibarzt in Dresden, dann in Berlin, nach 1571 wieder in Dresden, seit 1588 in Leipzig; * Wittenberg 28.1.1533, † Leipzig 8.3.1593, begraben Leipzig, Paulinerkirche; oo Torgau 5.2.1553 Anna v. Warbeck,¹¹⁴ * um 1530 Torgau, † Dresden 15.5.1588 (Tochter von Veit Warbeck,¹¹⁵ Vizekanzler zu Torgau, und Barbara Wager¹¹⁶).

Kinder:

- a. Paul Luther, * Wittenberg 1554, † ebd. 23.2.1558.
- b. Margarete Luther,¹¹⁷ * Wittenberg 1555, oo Berlin 1570 Simon Gottsteig, bischöflicher Hauptverwalter, * um 1540 † um 1593, mehrere Kinder.¹¹⁸
- c. Johann Ernst Luther, * 24.8.1560, = 4.13.

¹⁰⁸ WILCKE 1983 (wie Anm. 2), S. 242, datiert die Geburt der Elisabeth Kreutziger auf Magdeburg 1526 und bezeichnet sie als Witwe des Andreas Kegel, Rektor zu Eisleben, † ebd. 12.8.1550 (Pest).

¹⁰⁹ Vgl. BRAUNE 2002 (wie Anm. 19), S. 211–217.

¹¹⁰ Zu weiteren ihm von LUTHER 1986 (wie Anm. 2) und LUTHER 1987 (wie Anm. 2) zugeschriebenen Söhnen Martin, Jacob und Wilhelm vgl. (SARTORIUS, OTTO): Die Erfurter Luther, in: FBL 1928, Nr. 8, S. 20–24 und wiederholend SCHMIDT 1960 (wie Anm. 2), S. 276–278, zuletzt gänzlich ablehnend LUTHER 1993 (wie Anm. 2), S. 606–609, auch DAMM, FRIEDEL: Familiennachrichten, in: FBL Dezember 1996, Nr. 25, S. 20.

¹¹¹ WILCKE 1983 (wie Anm. 2), S. 243, schreibt ihr als Lebensdaten * Leipzig um 1554, † Eilenburg 17.10.1609 zu, Das Geburtsdatum kann jedoch wegen Uneinigkeit über das Sterbedatum nur geschätzt werden. Vgl. dazu SCHMIDT 1960 (wie Anm. 2), S. 280. Hier wird davon ausgegangen, dass sie nicht wesentlich älter als ihr Ehemann war.

¹¹² So bereits CTW 1664 (wie Anm. 3) „nur eine Tochter Catharinen gezeuget, die ohne Leibes-Erben gestorben.“; vgl. auch SCHMIDT 1960 (wie Anm. 2), S. 277–280.

¹¹³ Vgl. RICHTER 1733 (wie Anm. 2), S. 420ff., Nachlassrecess seiner Kinder ebd., S. 535–545; ROGGENKAMP, JOHANNA: Dr. med. Paulus Luther, in: FBL 1968, Nr. 11, S. 45–47; (LIEBEHENSCHER, WOLFGANG): Dr. med. Paul Luther, in: FBL 2008, Nr. 48, S. 4; RHEIN, STEFAN: Ein Ärzteleben im Schatten eines bedeutenden Vaters, in: FBL 2015, Nr. 61/214, S. 11–17, Nr. 62/215, S. 19–23; SEIFERT 2016 (wie Anm. 86), S. 88–93.

¹¹⁴ Vgl. BARTSCHERER 1925 (wie Anm. 89), S. 13–16; SCHMIDT 1960 (wie Anm. 2), S. 281. Zur weiteren Herkunft vgl. RENTSCHLER, A.: Neues über schwäbische Verwandtschaft des Lutherhauses, in: FBL 1931, S. 228–236, FBL 1932, S. 3–9.

¹¹⁵ Vgl. GRAF, KLAUS: Veit Warbeck [...] und seine Familie, in: Einhorn-Jahrbuch, [SchwäbesehSchwäbisch](#)-Gmünd 1986, S. 139–150. Die ihm in DGB 50 (wie Anm. 2), S. 239, zugerechnete zweite Eheschließung vom 24.4.1536 betrifft Caspar Cruciger.

¹¹⁶ SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2) gibt ihren Geburtsnamen zutreffend an. Sie war die Tochter eines Torgauer Bürgers Georg Wager und in erster Ehe verheiratet mit Albrecht Waldner (Stadtarchiv Torgau, H 44 KNABE 1911 [wie Anm. 92], S. 168–169). Die durch sie begründete, von SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2) noch nicht erwähnte Verbindung zwischen den Familien Luther und Melanchthon (Philipp Melanchthon, Notar zu Wittenberg, Sohn des Philipp Melanchthon des Reformators, heiratet Torgau 1550 Katharina Waldner, Tochter des Albrecht Waldner [† 1526] und dessen Ehefrau Barbara Wager; diese II. oo 1527 Veit v. Warbeck, vgl. DGB 50 (wie Anm. 2), S. 239, und DGB 58, S. 294, wurde durch BARTSCHERER 1925 (wie Anm. 89), S. 16, aufgedeckt, Einzelheiten bei LINGKE, JOHANN THEODOR: Herrn D. Martin Luthers Geschäfte und Andenken in Torgau, Leipzig/Torgau 1764, S. 74. Auch KNABE 1911 (wie Anm. 92) spricht sich eindeutig für den Geburtsnamen Wager aus, denn a. a. O., S. 169, korrigiert er von „Wagner“ in „Wager“. Bei LANGE 2014 (wie Anm. 90) finden sich zwischen 1530 und 1605 mehrere Namensträger Wager.

¹¹⁷ Vgl. RICHTER 1733 (wie Anm. 2), S. 518–526.

¹¹⁸ Nach SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. 148.

- d. Johann Friedrich Luther,¹¹⁹ zu Oberschaar, * 1562, † Arnfeld 30.1.1599;¹²⁰ oo 1589
Johanna Magdalena Ziegler, * um 1565.
- e. Anna Luther,¹²¹ * Berlin um 1568, = 4.15.
- f. Johann Joachim Luther,¹²² stud. iur. in Jena, Dr. med.; * Berlin 3.4.1569, † Jena
21.2.1600, begraben Jena, Kollegienkirche; imm. Leipzig 1590, imm. Jena 1595.

3.26. Margarete Luther,¹²³ * Wittenberg 17.12.1534, † Mühlhausen/Ostpr. 1570; oo Wittenberg
5.8.1555 Georg v. Kunheim,¹²⁴ Landrat zu Knauten/Ostpr.; * Wehlau/Ostpr. Juli 1532 (Sohn
von Georg v. Kunheim [1485–1543] und Margarethe Truchseß v. Wetzhausen [1490–1537]), †
Mühlhausen/Ostpr. 18.11.1611, er II. oo nach 1570 Dorothea v. Oelsnitz (Tochter des Wilhelm
v. Oelsnitz), * 1558 † Mühlhausen 2.2.1602.

Kinder:¹²⁵

- a. Margarete v. Kunheim, * Wittenberg 1556, † ebd. 1556.
- b. Erhard v. Kunheim, Hofmeister zu Königsberg, * Mühlhausen 1560, † ebd. 1645.
- c. Anna v. Kunheim, * Wittenberg 1560, † 1611; oo Christoph Wolffert * um 1560;
kinderlos.¹²⁶
- d. Dorothea v. Kunheim, * Mühlhausen 1570; oo Friedrich v. Kittlitz, auf Groß-Waldeck.
- e. Margareta v. Kunheim, * 1559, = 4.25.
- f. Volmar v. Kunheim, Herr auf Knauten und Perkuiken; * 1564, † 1611.

eb) Kinder zu Nr. 2.4.:

3.42. Martin Luther,¹²⁷ imm. Wittenberg April 1539; * Mansfeld 1518, † Wittenberg 14.6.1558.
Er und seine ungenannten Erben klagen 1557/69 gegen Ursula Lutterodt geb. Reinecke, Witwe
des Matthias Lutterodt d. M., Amtsschösser zu Wernigerode, wegen des Reineckeschen Erbes.

Kinder (soweit bekannt):

- a. Wilhelm Luther, * Wittenberg? um 1550.¹²⁸
- b. Johannes Luther.¹²⁹
- c. Tochter N.N.; oo Barthel Bechtel zu Mansfeld.¹³⁰

¹¹⁹ Vgl. ZACHER, JOACHIM: Arnfeld im Erzgebirge, in: FBL 201,1 Nr. 54 (53), S. 10–11.

¹²⁰ Nach RICHTER 1733 (wie Anm. 2), S. 501, bereits 16.1.1599.

¹²¹ Vgl. RICHTER 1733 (wie Anm. 2), S. 527. Der Ehecontract von 1584 ebd., S. 530ff.

¹²² Vgl. RICHTER 1733 (wie Anm. 2), S. 503–516.

¹²³ Vgl. LIEBEHENSCHER, WOLFGANG: Margarete Luther – verheiratete von Kunheim, in: FBL 2010, Nr. 5, 2, S. 8–9.

¹²⁴ Vgl. (SARTORIUS, OTTO): Ahnen Georg v. Kunheims, in: FBL 1939, Nr. 7, S. 107. Zur Familie v. Kunheim vgl. auch LETTAU: Einige Nachrichten über die Kirche zu Mühlhausen, in: Preußische Provinzial-Blätter, Bd. 5, Königsberg 1831, S. 49–61, Genealogisches Handbuch des Adels (Adelslexikon), Bd. VII/97, Limburg 1989.

¹²⁵ LETTAU 1831 (wie Anm. 124), S. 57, spricht von sechs weitere Kindern (Daniel, Erhard, Georg, Anna, Margarethe und Katharina) als jung gestorben und in der Kirche zu Mühlhausen bei Preußisch-Eylau begraben.

¹²⁶ Vgl. SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. 157–159 zum „Nachweis“ einer Nachkommenschaft mittels einer gefälschten Leichenpredigt.

¹²⁷ SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. A 11. Vgl. FÖRSTEMANN 1841 (wie Anm. 32), S. 174, ders. 1850 (wie Anm. 106), S. 157–158, FBL 1928, Nr. 8, S. 23–24. – Vielleicht Vorfahre der zwischen 1607 und 1644 in Königsberg auftretenden Namensträger Luther.

¹²⁸ Bei SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2) nicht erwähnt; nach LUTHER 1986 Nachkommen (wie Anm. 41), S. 229, „Kinder: unerforscht“.

¹²⁹ Bisher nur bei SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2) in der Übersicht über die Seitenverwandtschaft aufgeführt (Nr. 43), im Text (S. A 11) aber nicht namentlich genannt („ein Sohn promovierte 1592–93 in magistrum“); möglicherweise identisch mit dem 1573 in Königsberg immatrikulierten Johannes Luther aus Mansfeld.

3.43. Veit Luther, Bürger zu Mansfeld, 1575 auf Giebichenstein inhaftiert, * Mansfeld um 1520, † vor 1580?

Kinder:

- a. Johannes Luther, * um 1550, = 4.41.
- b. Andreas Luther, * um 1550, = 4.42.
- c. Christoph Luther, Bergmann zu Mansfeld,¹³¹ * um 1550.
- d. Martin Luther, Kaufmann zu Erfurt,¹³² * um 1550.

3.44. Anna Luther, * Mansfeld um 1520, † ebd. nach 1555; oo Mansfeld um 1538 Melchior Dresser, Ackermann, Ganzspänner zu Mansfeld; * 1520/25, † Mansfeld um 1554.

Kinder:

- a. Eva Dresser, * um 1540, = 4.51.
- b. Christoph Dresser, 1574 Student in Königsberg, * Mansfeld vor 1550.
- c. Adam Dresser, 1575 Student in Königsberg, * Mansfeld um 1550.
- d. Anna Dresser, * 1555, = 4.54.

3.45. Fabian Luther, Bergmeister zu Seesen, Ratsverwandter zu Goslar; * Mansfeld 1525, † Goslar 1598; oo 1562 Goslar Ilse Mechthusen; * Goslar um 1530, † 1596/98.

Kinder:

- a. Martin Luther, 1616 Bürger zu Goslar; * Goslar um 1563.
- b. Jacob Luther, * nach 1564, = 4.61.
- c. Anna Luther, * 1570, † Kloster Riechenberg 1593; oo Goslar? 5.11.1592 Christian vom Brocke, * Lübeck um 1565, † Goslar? 1593.
- d. Hans Luther, * nach 1570, = 4.64.

3.46. Andreas Luther, * um 1525, † Goslar vor 1585; oo Anna Steffen, * um 1530.

Kind:

- a. Jacob Luther, * Goslar? um 1550.

dc) Kinder zu Nr. 2.5.:

3.51. Fabian Kaufmann, Bürger zu Jena; * Mansfeld um 1515, † vor Juli 1580?¹³³

Kinder:

- a. Martin Kaufmann, 1588 Hof-Diacon, 1591 Archidiakon zu Thal-Mansfeld; * Jena? um 1545; oo 1569.
- b. Wolfgang Kaufmann, Prediger in Eisleben, * Jena? um 1545, † Eisleben?

¹³⁰ Vgl. WAGNER 2015 (wie Anm. 1), S. 509, nach LHASA Wernigerode, H 8, B VIII, Nr. 1, S. 1–6.

¹³¹ Nach KOERNER 1928 (wie Anm. 2) = DGB 50, bei Sartorius 1926 (wie Anm. 2) nicht aufgeführt.

¹³² Nach KOERNER 1828 (wie Anm. 2) = DGB 50 kinderlos, nach NOBBE 1856 (wie Anm. 2) möglicherweise Begründer der Schleswiger Linie.

¹³³ Vgl. JACOBS, ED.: 1869, Thalmansfeld, Luther, seine Familie und Mansfelder Freundschaft, in: Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde 1869, Heft 2, S. 58, unter Hinweis auf Gräfliches Haupt-Archiv (= Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt [LHASA] Wernigerode, H 9), A 19.1. Danach hatte Martin Kaufmann mehrere Miterben. Vgl. auch WAGNER 2015 (wie Anm. 1), S. 522.

3.54. Lene Kaufmann, * um 1520, † Lübeck?; I. oo Wittenberg 27.11.1538 Ambrosius Berndt, * Jüterbog um 1500, † Wittenberg 12.01.1542; II. oo Wittenberg? um 1547 Stefan Reuchlin, Arzt in Lübeck; * Geising um 1515, † Lübeck?

Tochter aus I. oo:¹³⁴

a. N.N., * um 1541; oo Thomas Langebein, von Belzig, 1567 Pfarrer in Brumby.

Vierte Generation

a) Sohn zu Nr. 3.25.:

4.13. Johann Ernst Luther,¹³⁵ Domkapitular zu Zeitz; * Weimar 24.8.1560, † Zeitz 30.11.1637, oo Zeitz 18.09.1610 Martha Blumenstengel, * Zeitz 14.4.1587 † ebd. 6.3.1653.

Kinder (* Zeitz):¹³⁶

a. Johanna Katharina Luther, * 14.7.1611, † Hildesheim um 1641; oo Johann Clare, Amtsschreiber im Kloster Gottes Gnaden, * um 1610.

b. Martin Luther, Student in Wittenberg, * 21.9.1613, † Zeitz 22.12.1633.

c. Johann Paul Luther, * 15.3.1615, † Zeitz 20.6.1616.

d. Johann Martin Luther,¹³⁷ * 11.11.1616, † Wurzen 13.7.1669, Stiftsrat zu Wurzen, Probst zu Meißen;¹³⁸ I. oo Regina Leyser, * Torgau, 20.9.1624 † 8.10.1653; II. oo Wurzen 19.6.1655 Margarete Sophia Hülsemann; * 31.8.1638, † 15.5.1693.

e. Magdalena Luther; * 7.8.1618, † Zeitz 7.8.1688; oo Zeitz 12.7.1640 David Teubner, Konrektor an der Stiftsschule Zeitz, später Pfarrer an St. Stephan in Zeitz, * 1615, † Zeitz 25.6.1688.

f. Johann Ernst Luther, * 1.6.1620, † Zeitz 1.6.1620.

g. Susanna Christina Luther, * 29.5.1622, † 27.9.1639.

h. Elisabeth Dorothea Luther, * 25.6.1624, † Jena 20.5.1690; I. oo Zeitz 19.2.1647 Heinrich Schrimpf, Kaufmann in Naumburg, † 1650; II. oo Johann Hoffmann, Apotheker, Vizebürgermeister, Stadtrichter zu Jena, * Freyburg 31.3.1626, † Jena 15.12.1700.

4.15. Anna Luther,¹³⁹ * Berlin um 1568; † Arnsfeld? nach 1596; oo Nossen Schloss¹⁴⁰ 15.11.1584 Nikolaus Marschall v. Bieberstein, 1585 bis 1588 auf Niederbieberstein, 1588 bis 1590 auf Oberschaar,¹⁴¹ * um 1565 † Arnsfeld? nach 1600.

¹³⁴ Vgl. BUCHWALD, GEORG: Zur Nachkommenschaft der Nichte Luthers Magdalene Kaufmann, in: FBL 1930, Nr. 15, S. 122.

¹³⁵ Vgl. Die Zeitzer Familie Luther, in: FBL 1934, Nr. 8, S. 105–117; LIEBEHENSCHER, WOLFGANG: Luther-Enkel Joh. Ernst – nur eine Ehe oder zwei?, in: FBL November 1984, S. 2–3; LUTHER, GÜNTER: Vom Schüler zum Domherren in Zeitz, in: FBL 1987, Nr. 3, S. 57–59, ROSSNER, HENRIETTE: Die männlichen Nachkommen Martin Luthers in Zeitz, in: Festschrift 2001, S. 45–49.

¹³⁶ Vgl. auch FBL 1934, S. 105–117.

¹³⁷ Vgl. LUTHER, GÜNTER: Johann Martin Luther, in: FBL 1989, Nr. 8, S. 249–256.

¹³⁸ Versuchte vergeblich, das seinem Großvater Paul Luther und dessen Nachkommen zugesagte Klostergut Sorzig verschrieben zu bekommen (vgl. RICHTER 1733, S. 464ff., 631ff.). Sein Enkel Friedrich Martin Luther (1686–1742) „der letzte Luther“; vgl. WILCKE 1983 (wie Anm. 2), S. 248/249, 252.

¹³⁹ Vgl. Anm. 120.

¹⁴⁰ Vgl. dazu SCHMIDT, WALTER: Die Hochzeit einer Luther-Enkelin im Schloß Nossen 15.11.1584, in: AfS 1983, S. 259–260.

angeblich 2 Kinder:

- a. Catharina v. Bieberstein.
- b. Nicolaus v. Bieberstein.

b) Tochter zu Nr. 3.26.:

4.25. Margareta v. Kunheim, * 1559, † 2.2.1592; oo Hans v. Saucken, auf Pobangen; * um 1555.
Kinder:

- a. Johann Georg v. Saucken, * 24.1.1592, † 14.9.1636, herzoglich-preußischer Kanzler,¹⁴²
oo Barbara v. Brandt.

dc) Söhne zu Nr. 3.43.:

4.41. Johannes Luther, Pfarrer zu Leimbach, um 1598 Rektor zu Hettstädt, * Mansfeld um 1550,
† Leimbach 30.4.1621.

Sohn:

- a. Johann Luther, Hutmacher¹⁴³ zu Eisleben, * Hettstädt vor 1600.

4.42. Andreas Luther, Weißbäckermeister in Mansfeld; * Mansfeld um 1550.

Kinder (* Mansfeld):

- a. Andreas Luther, Bäcker Mansfeld, * vor 1580.
- b. Johannes Luther, Ratsherr Mansfeld,¹⁴⁴ * um 1580.

ed) Töchter zu Nr. 3.44.:

4.51. Eva Dresser, * Mansfeld um 1540, † Königsberg 1577, oo Mansfeld 1558 Johannes
Wigand, Prof. theol. in Königsberg, * Mansfeld um 1523, † Liebmühl/Preußen 21.10.1587.

Kinder:

- a. Anna Wigand, * Jena um 1560, oo Schröter in Danzig.

4.52. Anna Dresser,¹⁴⁵ * Mansfeld 1555, † Ratzeburg 14.1.1592, begraben Ratzeburg, Domhof;
oo Königsberg 5.9.1576 Conrad Schlüsselburg,¹⁴⁶ Diakon in Königsberg; * Hess. Oldendorf
8.4.1563, † Stralsund 5.10.1619.

Kinder:

- a. Jacob Schlüsselburg, Pastor in Stralsund, * Königsberg, 1575.

¹⁴¹ Nach freundlicher Mitteilung von Freiherrn Joachim Marschall v. Bieberstein vom 5.6.2016 erscheint Identität zu einem Nicolaus Marschall von Biberstein möglich, der 1603 mit Gut Gönnsdorf bei Dresden belehnt wird (HStA Dresden, 10080 Lehnhofakten Gönnsdorf O 02169ff.) und dies bis 1607 innehat. In einem an den Kurfürsten gerichteten Schreiben von 1598 (HStA Dresden, 10080 Lehnhofakten Bieberstein O 00490ff.) erwähnt dieser seine „kleinen Kinder“ ohne Namensnennung.

¹⁴² Zu Nachkommen vgl. SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. 5, 116.

¹⁴³ DGB 50, S. 246, gibt Hufschmied an.

¹⁴⁴ Zu Herkunft und Nachkommenschaft vgl. RICHTER 1733 (wie Anm. 2), S. 42–44.

¹⁴⁵ Vgl. JACOBSEN 2011 (wie Anm. 106), S. 18.

¹⁴⁶ Vgl. JACOBSEN, ALFRED: Conrad Schlüsselburg als Verfechter der wahren Lehre Luthers, in: FBL 2011, Nr. 54 (53), S. 10.

fe) Söhne zu Nr. 3.45.:

4.61. Jacob Luther, 1624 Bürger in Goslar; * Goslar? nach 1564, † Erfurt 1645.

Kinder:

- a. Andreas Luther, Pfarrer in Wenden, * Goslar? um 1595, † Wenden? 1678.
- b. Marcus Luther, Buchhändler in Ostindien, * Goslar? um 1600.
- c. Margarethe Catarina Luther, * Goslar? um 1600, † Erfurt 1682; oo Johann Märker, Bortenwirker; * um 1600, † Erfurt 1682.

4.64. Hans Luther, Müllermeister in Schöningen * Goslar nach 1570, † vor 1602; oo Elisabeth Koch, * um 1575.

Kinder (* Schöningen):

- a. Heinrich* (Henning) Luther, * um 1600; oo Prester 15.4.1627 Catherina Langen, * um 1605.
- b. Hans Luther, Müller in Schöningen, * um 1610.

Anhang II

Genealogia Lutherorum a Doctore Martino Luthero deducta¹⁴⁷

Martinus Luther, Theologiae Doctor, ist geboren zu Eißleben Anno 1483. den 10. Nov. abends umb 11 Uhr. (Seine Eltern sind gewesen Hans Luther, ein Bergmann zu Manßfeld, Seine Mutter Margarita, deß Geschlechts eine Zieglerin, beyde von Mör auß Hessen, nicht weit von Schmalkalden oder Salzungen bürtig, deren anderer Sohn Jacob geheissen, von welchem auch nachkommen dieses Namens vorhanden.) Hat in wehrendem Ehestande mit Catharinen von Bohra (dero Mutter eine von Haubitz gewesen) gezeuget drey Söhne und zwey Töchter, als:

1. Johannem, der Jura studiret gehabt, und bis an den Gothischen Krieg Fürstl. Sächs. Weymarischer Hof-Rath gewesen, bei angehenden Gothischen Kriege aber Bestallung vom Hertzog Alberto, in Preußen bekommen, hat mit seinem Eheweibe Elisabethen, so Doct. Casparis Crucigeri, welcher tempore D. Lutheri gelebet, Tochter gewesen, nur eine Tochter Catharinen gezeuget, die ohne Leibes Erben verstorben.
2. Martinum, so sich auff's Studium Theologicum geleet und ohne Leibes Erben verstorben.
3. Paulum, welcher in Facultate Medici in Doctorem promoviret und Erstlichen von den Hertzogen zu Sachsen-Weimar zum Professorn nach Jehna vociret, bald aber darauff von Hertzog Johann Friederichen zum Leib-Medico bestellet worden, auch nach Eroberung Gotha von Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, Joachimo II. zum Ober Leib-Medico beruffen worden, und nach höchstermeldter Churf. Durchl. Tode von Churf. Durchl. zu Sachsen, Augusto, hochlöblichster Gedächtnüs zum Ober Leib-Medico gnädigste Bestallung bekommen und nach Seiner Churfürstl. Durchl. Tode auch Churf. Durchl. zu Sachsen Christiano I in bemeldtem Dienste treulich verblieben; hat mit M. Viti von Warbecks vom Hause Thucien, bey Schwäbisch –Mündt gelegen, Weyland Churf. Johann Friederichs, Christmildester Gedächtnüß gewesenenen Hoff-Raths und Vice-Cantzlers Tochter Annen (dero Mutter eine von Wagerin, die Grosmutter eine von Hackin auß Schwaben gewesen) ehelichen gelebet und mit ihr gezeuget vier Söhne und zwey Töchter (als).
4. Magdalenen, so in der Jugend verstorben.
5. Margariten, welche George von Kunheim der Eltere in Preußen, Erbsasse auff Knauten und Percknicken, Mühlhausen und Sasseinen etc, Fürstl. Durchl. In Preussen Land-Rath, des Bartensteinischen Kreyses Landrichter und Kasten-Herr, geehelichet und Söhne und Töchter gezeuget, dessen Tochter eine Nahmens Dorothea Freyherrn Friederich Kitlitzten auff Groß-Waldeck vermählet worden.

(III. Kinder zu II. 3. Paul Luther:)

1. Paulum, so in der Jugend verstorben.

¹⁴⁷ Hier ohne die Beschreibung des Luther-Wappens: „Das alte Wappen, womit von Kayser Sigismundo die Luther Anno 1412 sind begnadigt worden, (bietet?) M. Balthasar Mentzius in seinem Hilfreichen Buche an, da er die Genealogiam der Churfürsten und Herzogen zu Sachsen beschreibet. Solches alte Wapen hat D. Luther als ein Theologus in Christlicher Deutung durch Enderung gebracht und der im Schild stehenden Rose, Hertzens und Creutzes Deutung in diese Reyme verfasset: ‚Eins Christen Hertz auff Rosen geht/Wenns mitten unterm Creutze steht.‘ Durch den Engel mit dem Creutze, den Spruch auß der Offenbahrung Joh. Cap. 1 V. 10 ‚Sey getreu bis in den Todt, so will ich dir die Crone deß Lebens geben.‘ Über dem Creutz aber den Spruch 2. Tim. 3 V. 12 ‚Alle, die Gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.‘ hat andeuten wollen.“

2. Joh. Ernestum, so Canonicus und Senior im Stifft Zeitz gewesen und Jeremiae Blumenstengels, weyl. Bürgermeisters daselbsten Tochter Marthen zur Ehe und mit derselben vier Söhne und vier Töchter gehabt, (als)
3. Johann Friederichen und
4. Johann Joachimen, welche letztere beyde als Johann Friederich in der Jugend Anno 1599 zu Arnshofe, Johann Joachim aber J. U. Candidatus auf der Universität Jena Anno 1600 seel. verstorben.
5. Margariten
6. Annen, so Nicol. Marschalchen auß dem Hause Bieberstein, Erbsassen auff Oberschaar, verehelicht worden

(IV. Kinder zu III. 2. Johann Ernst Luther:)

1. Martinum, so zu Wittenberg, allda er studiret, verstorben.
2. Johannem Paulum, der in der Jugend verstorben.
3. Joh. Martin, Churfürstl. Sächs. Stifts-Rath zu Wurtzen, Dechant zu Zeitz, auch Domherren zu Meißen, welcher durch Gottes Hülff und Schickung und Churf. Durchl. zu Sachsen Johann Georgii I. glorwürdigster Gedächtnüß hochrühmlich erwiesene Gnade seine studia zu Wittenberg hat continuiren können und nach empfangener Stifts-Raths-Bestallung zu Wurtzen D. Wilhelm Leysers seel., Weyl. Professoris Publ. zu Wittenberg und Domdechant zu Meissen, eheliche Tochter Reginen geehelicht und mit ihr zwey Söhne gezeuget (als), Auch nach dieses seines Weibes seel. Hintritt sich mit D. Johann Hülsemanns, Professoris Publ. zu Leipzig und Probstens zu Zeitz, Tochter Margariten Sophien verehelicht und mit ihr einen Sohn und eine Tochter (gezeuget).¹⁴⁸
4. Johann Ernsten, so in der Jugend verstorben.
5. Annen Catharinen, so verstorben.
6. Magdalenen,
7. Susannen Christianen, so verstorben
8. Elisabeth Dorotheen.

(V. Kinder zu IV. 2. Johann Ernst Luther:)

1. Johann Wilhelmen,
2. Martin Friederichen, so seel. verstorben,
3. Johann Friederichen
4. Reginen Sophien.

¹⁴⁸ Zu diesen Kindern vgl. SARTORIUS 1926 (wie Anm. 2), S. 2–3.